Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

49 (27.2.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 49
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Mittwoch
27. Februar 1935

Die Rückgliederung des Saarlandes

in die deutsche Verwaltung

Berlin, 26. Febr. Die Rückgliederung des Saarlandes in die deutsche Verwaltung, der es mehr als 15 Jahre entzogen war, wird unter möglichster Berücksichtigung der saarländischen Verhältnisse schrittweise erfolgen. Deshalb treten am 1. März nur die reichsrechtlichen Bestimmungen in Kraft, deren Einführung durch den Wechsel der Regierungsgewalt geboten ist.

Ein Teil der in mehr als 30 Verordnungen niedergelegten Bestimmungen trägt dem Umstand Rechnung, daß die **Rückgliederung des Saarlandes an das Reich und nicht an die Länder erfolgt, zu denen es früher gehörte.** Ein anderer Teil enthält Bestimmungen, die sich aus der Umstellung der Währung und der Verlegung der Zollgrenze ergeben. Soweit nichts besonderes bestimmt ist, bleiben vorläufig die bisher im Saarland geltenden gesetzlichen Vorschriften in Kraft.

Im einzelnen regelt die erste Durchführungsverordnung zum Gesetz über die vorläufige Verwaltung des Saarlandes Aufbau und Gliederung der Behörde des Reichskommissars, zwei weitere die rechtlichen Verhältnisse der Saarbeamtenschaft und das Paß-, Ausländerpolizei- und Meldewesen. In Kraft gesetzt werden sämtliche wichtigen Bestimmungen zum Schutze von Volk, Staat und Partei, das Polizeiverwaltungsgesetz und eine Reihe weiterer verwaltungsrechtlicher Sondervorschriften.

Auf dem Gebiet der Rechtspflege bestimmt die Verordnung über die vorläufige Regelung der Gerichtsverfassung die Justizorganisation im Saarland. An die Stelle des bisherigen Obersten Gerichtshofes in Saarlouis tritt das Oberlandesgericht in Köln, das jedoch in Saarlouis besondere Senate einrichtet. Das Reichsstrafgesetzbuch tritt mit allen Aenderungs- und Ergänzungsbestimmungen in Kraft, ebenso die Zivilprozeßordnung und das Zwangsvollstreckungsnotrecht, sowie das Wechsel- und Scheckrecht. Andere Verordnungen betreffen die Umwandlung von Frankenschulden in Reichsmarkschulden, die Eintragung von Reichswährungsbeträgen im Grundbuch und Schiffsregister, die Umstellung von Kostenvorschriften, das Mieteinigungsverfahren und die Zuständigkeit in Familien- und Nachlaßsachen.

In einer Verordnung des Reichsfinanzministers wird die Organisation der Finanzverwaltung geregelt. Die bisher im Saarland bestehenden zwölf Finanzämter bleiben erhalten, außerdem wird eine Zweigstelle des Landesfinanzamts Würzburg und eine Devisenzweigstelle in Saarbrücken errichtet. Ferner wird die Einführung der Reichswährung und des Reichsverbrauchssteuerrechts in zwei weiteren Verordnungen im Einzelnen geregelt.

Zahlreiche wirtschaftliche Vorschriften werden durch eine Verordnung des Reichswirtschaftsministers eingeführt, darunter das Gesetz über das Kreditwesen, die Kartellverordnung, das Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft, die Verordnung über die Industrie- und Handelskammern und das Gesetz über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks, ferner das Gesetz zur Förderung des Außenhandels und verschiedene Vorschriften über den Warenverkehr und Preisbindungen. Auch das Lagerstättengesetz wird auf das Saarland ausgedehnt, dessen Bergrecht durch eine weitere Verordnung vereinheitlicht wird, da das preußische Berggesetz auch für den früher bayerischen Teil Geltung erhält. Die Beaufsichtigung der Versicherungsunternehmungen und Bausparkassen wird dem im Reich geltenden Recht angepaßt und die Abwicklung der im Reich nicht zugelassenen Kapitalisationsgesellschaften geregelt.

Da auf sozialpolitischem Gebiet die Entwicklung in den letzten 15 Jahren, besonders aber seit dem 30. Januar 1933, stark vorangegangen ist, sind hier in größerem Umfange Ueberleitungsbestimmungen erforderlich, jedoch wird das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit zum größten Teil in Kraft gesetzt. Dies gilt auch für das Gesetz über die Heimarbeit. Mit der Errichtung der Arbeitsgerichtsbarkeit wird begonnen. Auf dem Gebiete des Arbeitsvertragsrechts wird der Kündigungsschutz der älteren Angestellten und die Lohnzahlung am 1. Mai eingeführt, ferner der größte Teil des Arbeitsschutzrechtes, das bald voll in Kraft sein wird. Eine besondere Verordnung regelt die Ueberleitung der Arbeitslosenhilfe. Auch die Ueberleitung auf dem Gebiete der Sozialversicherung, die den saarländischen Arbeitnehmern zahlreiche Verbesserungen bringt, wird für die verschiedenen Versicherungszweige ausführlich geregelt. Den Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen werden alle Vorteile des Reichsversorgungsrechts gewährt. Für die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms werden u. a. für Kleinsiedlungsmaßnahmen die gesetzlichen Voraussetzungen geschaffen.

In den Rahmen der wirtschaftlich und sozialpolitisch wichtigen Maßnahmen gehören auch die Arbeiten der Preisüberwachung, für die die rechtlichen Grundlagen eingeführt werden. Außerdem ergehen als Sofort-Maßnahmen Verordnungen über Kleinhandelspreise von Lebensmitteln und Tabakwaren und zur Verhinderung von Mietpreiserhöhungen im Saarland.

Weitere Verordnungen regeln die Rückgliederung der Saar-Eisenbahnen sowie das Post- und Fernmeldewesen.

Aus dem Geschäftsbereich des Reichsministers für Volksaufklärung und Propagnda werden das Lichtspielgesetz, das Gesetz über den Werberat der deutschen Wirtschaft sowie die Bestimmungen über Fremdenverkehrswerbung und Musikaufführungsrechte eingeführt.

*

Einzelheiten zur Saar-Rückgliederung

Aus den umfangreichen Verordnungen heben wir hervor:

Die Rechtsverhältnisse der Saarbeamtenschaft

sind durch die mit der Regierungskommission abgeschlossene und unter dem 8. Februar 1935 als Reichsgesetz verkündete Beamtenabrede geregelt. Die Abrede geht davon aus, daß die von der deutschen Regierung in den Saardienst beurlaubten Beamten in die deutschen Dienste zurücktreten, daß die von der Regierungskommission des Saargebiets eingestellten Beamten deutscher Staatsangehörigkeit grundsätzlich, und daß die sogenannten Pécule-Beamten deutscher Staatsangehörigkeit nach Möglichkeit in deutsche Dienste übernommen werden. Die Saarbeamten nichtdeutscher Staatsangehörigkeit sollen unter Gewährung von Uebergangs- und Ruhegeld von der Regierungskommission des Saargebiets noch vor dem 1. März 1935 in den Ruhestand versetzt werden. Die Rechte der Beamten deutscher Staatsangehörigkeit, deren Uebernahme die deutsche Regierung ablehnt, oder die ihrerseits ablehnen, in deutsche Dienste zu treten, werden durch Versetzung in den Ruhestand mit Gewährung der entsprechenden Uebergangs- und Ruhestandsbezüge sichergestellt. Die nicht übernommenen Pécule-Beamten gelten mit ihrem Pécule als abgefunden. Besondere Bestimmungen sind für die Kommunalbeamten vorgesehen. Die Lehrer an öffentlichen Schulen haben die Rechte und Pflichten der Reichsbeamten.

Vom 1. März 1935 ab finden auf die unmittelbaren Reichsbeamten im Saarland die Reichsbesoldungsgesetze Anwendung. Eine Rückstufung innerhalb angemessener Grenzen ist gegenüber gewissen Beamten vorgesehen, die im Vergleich mit den deutschen Besoldungsvorschriften günstiger gestellt sind. Hervorzuheben ist, daß nach Paragraph 1 der Verordnung über die Rechtsverhältnisse der Beamten des Saarlandes die Beamten auf Lebenszeit oder auf Zeit, die am 1. März 1935 das 60. Lebensjahr vollendet haben, bis zum 1. Juli 1935 ihre Versetzung in den Ruhestand verlangen können, auch wenn sie noch dienstfähig sind.

Mit der

Einführung der reichsrechtlichen Paßvorschriften

im Saarland treten die bisher geltenden einschlägigen Bestimmungen der Regierungskommission außer Kraft. Damit verlieren auch die auf Grund dieser Bestimmungen ausgestellten Ausweise (Reisepässe und Personalausweise für Saareinwohner) ihre Geltung. Reichsangehörige Bewohner des Saarlandes, die Reisen in das Ausland zu unternehmen wünschen, müssen sich daher bei der für ihren Wohnort zuständigen Paßbehörde (Polizeipräsident Saarbrücken, Landrat) deutsche Reisepässe beschaffen, die unter bestimmten Voraussetzungen bis zum 31 Mai 1935 gebührenfrei ausgestellt werden. Ausländer unterliegen, wie allgemein im Reich, auch für den Aufenthalt im Saarland dem Paßzwang, d. h. sie müssen im Besitz eines ordnungsmäßigen Passes ihres Heimatstaates sein. Ausländer bedürfen außerdem einer besonderen schriftlichen Aufenthaltserlaubnis.

Einführung der Reichswährung im Saarland

Am Stelle des französischen Geldes werden mit Wirkung vom 1. März 1935 die deutschen Münzen und Reichsbanknoten gesetzliche Zahlungsmittel. Auch die Rentenbankscheine werden gesetzlich zugelassene Zahlungsmittel im Saarland, wie sie es im übrigen Reichsgebiet sind. Für französisches Geld besteht keinerlei Annahmezwang mehr. — Verschiedene Verordnungen und Verfügungen der Regierungskommission des Saargebiets und der ihr unterstellten Behörden bleiben bis auf weiteres in Geltung. In diesen Verfügungen, in den Ordnungen der Gemeinden, der Gemeindeverbände und der Körperschaften des öffentlichen Rechts werden oft Frankenbeträge genannt, z. B. für Abgaben, Gebühren, Strafen, Bußen, Rechtsverhältnisse und Rechtsmittelgrenzen. In diesen Fällen sind 6 Franken in 1 Reichsmark umzurechnen. Wird also z. B. in einer Polizeiverordnung eine Geldstrafe bis zu 1200 Franken angedroht, so ist die Vorschrift so zu verstehen, als ob in ihr von 200 RM. statt von 1200 Franken die Rede wäre. — Dieses ist der wesentliche Inhalt der „Verordnung über die Einführung der Reichswährung im Saarland".

Verordnung über die Saar-Eisenbahn

Im Reichsgesetzblatt vom 26. Februar wird eine Verordnung über die Saar-Eisenbahnen veröffentlicht. Danach wird auf Grund des Gesetzes über die vorläufige Verwaltung des Saarlandes verordnet, daß die im Eigentum des Reiches stehenden Eisenbahnen im Saarland als Reichseisenbahnen im Sinne des Reichsbahngesetzes gelten und von der Deutschen Reichsbahngesellschaft verwaltet und betrieben werden. Diese übernimmt die Verwaltung und den Betrieb der Saar-Eisenbahnen am 1. März 1935 mit allem Zubehör und allen damit verbundenen Rechten und Pflichten. Die im Dienste der bisherigen Eisenbahndirektion des Saargebiets stehenden Beamten werden, soweit sie im Dienst verbleiben, Reichsbeamte.

*

Das Saargebiet rüstet zur Befreiungsfeier

DNB. **Saarbrücken**, 27. Febr. Im Saargebiet rüstet alles zu den großen Befreiungsfeiern. In Saarbrücken werden große Tribünen aufgeschlagen, von denen aus die Ehrengäste den großen Aufmarsch miterleben sollen. Vor dem Regierungsgebäude, vor dem an beiden Tagen die Großkundgebungen stattfinden, werden riesige Lautsprecheranlagen eingebaut und Vorkehrungen für die festliche Beleuchtung getroffen. Ueber das Programm der Feiern werden jetzt weitere Einzelheiten bekannt, die sich besonders auch auf die Ortschaften außerhalb Saarbrückens beziehen. Am 1. März erfolgt bei Sonnenaufgang Kranzniederlegung an allen Kriegerdenkmälern durch Vertreter der Deutschen Front. Um 8 Uhr findet in allen katholischen und evangelischen Kirchen ein Dankgottesdienst statt. Ab 9 Uhr 30 stehen in sämtlichen reichsdeutschen Grenzortschaften des Saargebietes die nationalsozialistischen Formationen bereit, die punkt 10,15 Uhr im Augenblick der Flaggenhissung vor der Regierungskommission in das Saargebiet einmarschieren werden. Wenn die Kolonnen auf saardeutschem Boden anlangen, machen sie einen Augenblick Halt, um ein Siegheil auf den Führer auszubringen u. die Nationalhymnen zu spielen. In allen Ortschaften des Saargebietes stehen um 10,15 Uhr die Einwohner unter Beteiligung von Musik und Spielmannszügen bereit, um an der Flaggenhissung vor dem Rathaus oder sonstigen öffentlichen Gebäuden teilzunehmen. Die Uebertragung der Regierungsgewalt an den Reichskommissar Bürckel wird durch Rundfunk auf alle Plätze und Gaststätten des Saarlandes übertragen. Nach der Uebergabe ertönen Sirenen, es setzt ferner ein einstündiges Glockengeläut ein. Der große Aufmarsch in Saarbrücken wird von 13 bis 13,30 Uhr und von 14,30 bis 15 Uhr auf alle Plätze im Saargebiet übertragen. Für den Nachmittag sind große Platzkonzerte u. Volksfeste vorgesehen. Die Polizeistunde ist für den 1. März überall aufgehoben. Der Befreiungstag ist im ganzen Saargebiet arbeitsfrei, die ausfallenden Löhne werden von den Arbeitgebern bezahlt.

*

Reichsminister Seldte nimmt an den Uebergabefeierlichkeiten im Saargebiet teil.

DNB. **Berlin**, 26. Febr. Reichsarbeitsminister Franz Seldte wird, wie die „Kreuzzeitung" meldet, an den Uebergabefeierlichkeiten im Saargebiet teilnehmen.

*

Teilnahme der Bischöfe von Trier und Speyer an der Rückgliederungsfeier.

bld. Anläßlich der feierlichen Uebergabe der Verwaltung des Saargebiets an das Reich werden auch die beiden Diözesanbischöfe Dr. Franz Rudolf Bornewasser von Trier und Dr. Sebastian von Speyer in Saarbrücken weilen.

Die Dienststellen der Reichsleitung der NSDAP am 1. März geschlossen

DNB. **Berlin**, 27. Febr. Wie der „Völkische Beobachter" meldet, sind am Freitag, den 1. März 1935, anläßlich der Rückkehr der Saar zum Reich sämtliche Dienststellen der Reichsleitung der NSDAP. in München geschlossen.

Warum die Automobilausstellung verlängert wurde

Bedeutende Verkaufsergebnisse

Berlin, 25. Febr. Für die größte Automobil- und Motorradausstellung der Welt in Berlin, die auf einen Wunsch des Führers hin noch um eine ganze Woche verlängert wurde, hielt auch am Sonntag unvermindert das Interesse an. Am Sonntag passierten wieder 100 000 Volksgenossen die Sperren zur Ausstellung. Im ganzen haben also schon 600 000 Volksgenossen die einzigartige Schau besichtigt. Schon jetzt machen sich die großen, zielbewußten Maßnahmen der Reichsregierung für eine Motorisierung Deutschlands deutlich bemerkbar. Die erste Frage, wie das Geschäft für die Industrie sei, kann mit mehr als befriedigend beantwortet werden. Stichproben bei dieser oder jener Firma zeigen außerordentlich verheißungsvolle Ergebnisse. Eine Firma liegt bei ihrem Verkauf von Personenkraftwagen mit 40 Prozent über dem vorjährigen Verkauf, bei den Motorrädern — es klingt beinahe phantastisch — mit 250 Prozent über dem Vorjahresgeschäft und beim Export mit 45 Prozent, von dem 70 Prozent auf Kleinwagen entfallen. Eine andere Firma erklärt, daß auch der Last- und Geschäftswagenverkauf unerwartet hoch gestiegen sei.

Ob auch das Ausland das größte Interesse für die Berliner Schau zeigt und als Käufer auftritt, zeigen folgende Zahlen einer anderen Firma: Im Jahre 1933 verkaufte sie 650 Wagen, ein Jahr darauf 1500 und auf dieser Schau in der ersten Woche 3500 Fahrzeuge nach dem Ausland. Besonders die nordischen Länder haben das größte Interesse für die Schau, ganz abgesehen von Holland, Belgien, der Schweiz, Spanien, Irland, Südamerika und sogar Holländisch-Indien, die ja bereits seit zwei Jahren als größere Käufer in Deutschland auftreten.

Interessant sind auch die Feststellungen, daß neben den Klein- und Kleinstwagen, die naturgemäß guten Absatz finden, große Nachfrage nach der Mittelklasse besteht. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß man schon vielfach Fahrzeuge verlangt, die den Möglichkeiten des schnellen Fahrens auf den zukünftigen Reichsautobahnen gerecht werden. Auch der Sportwagen, mit dem fast alle Firmen wie vorausahnend aufwarten können, ist stark gefragt und — gekauft. Noch ein Wort zum Auslandsgeschäft: Zahlreiche Händler aus allen Ländern Europas, weit über 1000, nicht eingerechnet die vielen Firmenvertreter, die von den einzelnen Fabriken direkt nach Berlin geholt wurden, haben hier tagelang besucht und studiert und äußerten sich durchweg begeistert über diese schöne übersichtliche Schau und zögerten nicht lange mit den Aufträgen. Private und amtliche Vertretungen und Reisegesellschaften, selbst aus Ländern, die dem deutschen Automobilhandel noch verschlossen geblieben sind, besuchten Berlin, und die Tatsache, daß aus 14 verschiedenen Ländern die besten Fachjournalisten täglich eingehend über die Automobilschau in Berlin berichten, zeigt ebenfalls, daß im Ausland das größte Interesse für sie herrscht. Durch die Verlängerung der Schau werden sich aber neue wirtschafliche Möglichkeiten ergeben. Am 4. März beginnt in Leipzig die große Frühjahrsmesse, der besonders vom Ausland große Beachtung entgegengebracht wird. Mancher Ausländer, der zum Besuch der Leipziger Messe nach Deutschland kommt, wird die Verlängerung der Automobilausstellung zum Anlaß ihres Besuches nehmen.

Der größte Erfolg der Ausstellung liegt zweifellos darin, daß es nunmehr gelungen ist, den Gedanken der Motorisierung Deutschlands in die breiten Massen des Volkes zu tragen.

Deswegen begrüßt besonders der Korpsführer des NSKK., Hühnlein, die Verlängerung der Ausstellung ganz besonders. Wenn nicht alle Zeichen trügen, könne man bis zum endgültigen Schluß der Ausstellung mit einer Besucherzahl von einer Million rechnen.

15 Jahre NSDAP.

Der 15. Jahrestag der Verkündung der 25 nationalsozialistischen Thesen durch Adolf Hitler stand im Zeichen der Vereidigung der nationalsozialistischen Amtsträger. In ganz Deutschland fanden sich zu gleicher Stunde Hunderttausende zusammen, um durch den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der vom Münchener Hofbräuhaus aus über alle deutschen Sender sprach, auf ihr neues Amt vereidigt zu werden. Sie alle erhoben im gleichen Augenblick die Schwurhand und gelobten dem Führer und Volkskanzler Adolf Hitler unwandelbare Treue. Die Feier in München erhielt ihre besondere Weihe durch die Anwesenheit Adolf Hitlers, der zu den alten Kämpfern der Partei sprach. Expreß.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zum Konflikt in Ostafrika

Der Irrtum der Kartographen — Abessinien und das japanische Problem

Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß Italien und Abessinien sich über die Bildung einer Grenzkommission grundsätzlich geeinigt haben. Nachher kamen die Verhandlungen doch wieder ins Stocken, weil man über den Grundsatz hinweg nicht zur Verständigung über die personelle Zusammensetzung dieser Kommission gelangen konnte. Im übrigen setzt Italien seine Truppentransporte nach Somali-Land und Erythrea in beschleunigtem Tempo fort. Die ersten Schwarzhemden-Bataillone sind bereits auf afrikanischem Boden eingetroffen, und wenn die Marschkolonnen sich erst zu formieren beginnen, dann pflegt die Federarbeit der Diplomaten leicht ins Hintertreffen zu geraten. Die Situation zwischen den beiden Ländern wird jedenfalls dadurch gekennzeichnet, daß Abessinien unter Führung des Negus Negesti Selassi eine gewisse Passivität zur Schau trägt, hinter der sich die Unwilligkeit, den italienischen Forderungen zu entsprechen, verbirgt. Frankreich und England haben eine vermittelnde Stellung bezogen, aber auch sie üben vorsichtige Zurückhaltung und begnügen sich in der Hauptsache mit guten Ratschlägen. Ob sich darin etwas zugunsten einer stärkeren und energischen Aktivität ändern würde, wenn erst einmal ernste Ereignisse eintreten, bleibt abzuwarten. Frankreich und England haben zwar im Jahre 1906 gemeinsam mit Italien einen Vertrag unterzeichnet, in dem die Unabhängigkeit Abessiniens garantiert wird, aber man hat wenigstens aus der französischen Presse bisher nicht gerade den Eindruck gewonnen, daß für Paris dieser Vertrag ein unübersteigbares Hindernis bilden würde, wenn es gelten sollte, an eine Neuordnung der Verhältnisse in Nordafrika heranzugehen. Für England mögen die Dinge noch ein spezielles Interesse haben.

Das hängt mit der Verquickung des abessinischen Problems mit den japanischen zusammen. Es geht in Abessinien heute nicht mehr um das Schicksal der Aethiopier. Japanische Ingenieure, japanische Arbeiter und japanische Siedler sind im Lande, und auf Grund der vom Reiche der aufgehenden Sonne erworbenen Konzessionen spielen diese mit Einwilligung des Negus Negesti ins Land gekommenen Einwanderer eine Rolle, von der man zwar in Japan möglichst wenig Aufhebens macht, die aber das Gesicht Abessiniens nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch erheblich umgestaltet. Es könnte sein, daß die Haltung Englands Abessinien gegenüber von der Rücksicht auf den japanischen Einfluß im Lande des Negus Negesti mitbestimmt wird. Die enge Durchfahrt aus dem Roten Meer in den Golf von Aden wird jetzt ausschließlich beherrscht von der kleinen Felseninsel Perim im britischen Besitz. Sie sichert an dieser Stelle die Verbindung des englischen Mutterlandes mit der indischen Kronkolonie. Ein japanischen Einflüssen zugängliches Abessinien, das seine Machtsphäre an dieser kritischen Stelle etwa näher an die Küste heranschieben könnte, wäre England sicherlich unerwünscht. Es ist festzustellen, daß die Abessinier zum Teil bereits mit japanischem Kriegsmaterial ausgerüstet sind, und die Anfrage der japanischen Regierung in Rom, welches die Ziele der italienischen Regierung in Abessinien seien, läßt erkennen, daß man sich in Tokio unmittelbar für die Entwicklung der Dinge interessiert.

Wenn man den Streitfall, der Anlaß des ungewöhnlich großen Truppenaufgebots der Italiener geworden ist, auf seine lokalen Grenzen zurückführt, dann handelt es sich um den Grenzstreit von Ualual. Es ist ein geographisches Malheur, daß der Ort Ualual nach den Karten der ganzen Welt etwa 100 Kilometer westlich der Grenze von Italienisch-Somali-Land liegt. Ausgerechnet nur auf den italienischen Karten liegt er im Hoheitsgebiet der Somali-Kolonie. Aus diesem „kleinen Irrtum" ist der ganze Streit entstanden, wobei durchaus dahingestellt bleiben soll, auf welcher Seite der Irrtum liegt. Aber es ist tragisch, daß die Kartographen so leicht zu einem die Politik in Bewegung setzenden Faktor werden. Sie haben öfters in der Weltgeschichte, freiwillig oder unfreiwillig, und noch bis in die Zeit der Friedensschlüsse nach dem Weltkriege diese Rolle gespielt. Nur soll man nicht vergessen, daß in dem abessinischen Fall hinter der Meinungsverschiedenheit der Kartographen viel ernstere Probleme aufsteigen, die aus der „Episode", wie Mussolini die Angelegenheit noch kürzlich nannte, eine Staatsaktion der großen Politik machen können. Auf jeden Fall sehen die Dinge da unten noch nicht so aus, als ob sie im Stadium der friedlichen Beilegung wären. Wenn Abessinien sich, vielleicht im Vertrauen auf die natürlichen und klimatischen Schwierigkeiten des Landes die Haltung passiver Resistenz zugelegt hat, so scheint Italien um so mehr die aktive Rolle spielen zu wollen. Die faschistische Partei Neapels hat an die Soldaten der ausrückenden Truppenteile kleine Bilder des Duce verteilt, die das Mussolini-Wort tragen: „Lieber einen Tag als Löwe leben, als hundert Jahre wie ein Lamm!"

*

Weitere italienische Verschiffungen nach Ostafrika.

DNB. **Neapel**, 26. Febr. Der Personendampfer „Leonardo da Vinci" ist Dienstag abend mit 110 Offizieren und 1200 Mann Infanterie, 300 Arbeitern und verschiedenen Artillerieabteilungen, sowie reichhaltigem Material nach Ostafrika ausgelaufen. Mittwoch abend ging die „Arabia", ebenfalls von Neapel, mit Material und Arbeitern in See.

Erregte Szenen im Hafen von Algier

Hafenarbeiter lassen Ladungen von Wein ins Meer fließen.

DNB. **Paris**, 26. Febr. Zu erregten Szenen ist es Dienstag vormittag im Hafen von Algier gekommen, wo 2000 Hafenarbeiter gegen die Verwendung von Tankschiffen für die Beförderung von Wein protestierten. Sie besetzten das Zisternenschiff „Bachus", zerschnitten die Haltetrossen und beschädigten die Anker. Dann öffneten sie die Tanks und ließen den Wein ins Meer fließen. Zahlreiche Eingeborene drangen inzwischen in den Hafenbahnhof ein und plünderten die Lagerräume. Das Generalgouvernement hat die Garnison alarmieren lassen.

Schwere Stürme im Atlantik und im Kanal

London, 26. Febr. Die über dem Atlantik und dem englischen Kanal wütenden Stürme haben großen Schaden angerichtet. Die beiden englischen Schiffe „Ottinge" und „Hilleroft" wurden in der Bucht von Biskaya vom Sturm überrascht. Mehrere Schiffe eilten zur Hilfe und es gelang einem französischen Schlepper, die „Ottinge" ins Schlepptau zu nehmen. Ueber das Schicksal der „Hilleroft" ist noch nichts bekannt. Der britische Zerstörer „Viceroy", der von Casablanca nach Gibraltar zurückkehrte, erlitt eine schwere Maschinenstörung. Besondere Gewalt erreichte der Sturm an der englischen Südküste. Bei Brighton gab es einen gewaltigen Hagel- und Gewittersturm, durch den mehrere Häuser beschädigt wurden. Die Halbinsel Portland bei Weymouth ist durch riesige Seen vom Festland abgeschnitten worden.

Sitzung des französischen Ministerrates

Laval berichtet

Paris, 26. Febr. Unter Vorsitz des Präsidenten der Republik, Lebrun, fand am Dienstag ein Ministerrat statt. Dem amtlichen Bericht zufolge, hat Außenminister Laval über die laufenden außenpolitischen Verhandlungen und über die Ergebnisse des Pariser Besuches des österreichischen Bundeskanzlers und des österreichischen Außenministers Bericht erstattet. Nach einem Vortrag des Justizministers beschloß der Ministerrat, einen Gesetzentwurf einzubringen, der die Veröffentlichung falscher Nachrichten, die geeignet sind, die Disziplin oder die Stimmung (Le moral) des Heeres, der Marine oder des Luftheeres zu erschüttern, unter Strafe zu stellen. Der Arbeitsminister gab bekannt, daß zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den Staatsforsten unverzüglich Aufforstungs- und Wegeinstandsetzungsarbeiten in Angriff genommen werden, bei denen vorzugsweise französische Arbeitslose der betreffenden Gegenden beschäftigt werden sollen. Sollten in gewissen Bezirken nicht genügend einheimische Arbeitskräfte verfügbar sein, so komme auch die Einstellung ausländischer Arbeitsloser in Frankreich in Betracht. Lehnen ausländische Arbeitslose die ihnen angebotene Arbeitsgelegenheit ohne stichhaltige Begründung ab, so verlieren sie ihren etwaigen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung, und es wird ihnen ihre Arbeitskarte entzogen.

In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß Außenminister Laval dem Präsidenten der Republik den Gesetzentwurf zur Ratifizierung der in Rom zustande gekommenen Abmachungen über die kolonialen Zugeständnisse an Italien und des Statuts der Italiener in Tunesien zur Unterschrift vorgelegt hat. In diesem Zusammenhang berichtete er über seine Besprechungen mit den österreichischen Ministern, die sich größtenteils auf den Plan eines Donaupaktes bezogen. Laval habe seinen Ministerkollegen mitgeteilt, daß er aus der Fühlungnahme mit den österreichischen Ministern einen befriedigenden Eindruck mitgenommen habe. Es sei zwar kein Text aufgesetzt worden, denn der Donaupakt könne nur in Zusammenarbeit mit den übrigen daran interessierten Ländern aufgesetzt werden. Aber der französische Außenminister und die beiden österreichischen Minister hätten sich über Formeln einigen können, die ihre gleiche Auffassung feststellen und die gegenwärtigen Verhandlungen in beträchtlichem Maße vorwärts bringen können.

Der französische Botschafter in Rom ist durch einen ausführlichen telegraphischen Bericht vom Quai d'Orsay unterrichtet worden, damit er die italienische Regierung über die in Paris geleistete Arbeit aufklären kann.

Weiter wird bekannt, daß sich der außenpolitische Bericht Lavals auch auf die kommenden deutsch-englischen Verhandlungen bezogen hat. Man unterstreicht, daß England zwar in eine Zwiesprache mit Deutschland eingewilligt habe, daß vorher der englische Außenminister die Gelegenheit seiner Anwesenheit in Paris zu einer Begegnung mit dem französischen Außenminister benutzen werde. Die beiden Außenminister werden sich bei einem Frühstück in der britischen Botschaft treffen. Ihre Begegnung soll mehr den Charakter eines freundschaftlichen Meinungsaustausches als den einer richtigen Besprechung haben.

Man glaubt in Paris sagen zu können, daß die französische und die englische Regierung darin einig seien, **den Grundsatz der Gleichzeitigkeit der Londoner Vorschläge vom 3. Februar entschieden aufrechtzuerhalten.** Diese grundsätzliche Uebereinstimmung lasse jedoch den britischen Unterhändlern bei ihren Verhandlungen mit Deutschland volle Bewegungsfreiheit, da die Pariser Regierung den Verfahrensfragen nur nebensächliche Bedeutung beimesse und im übrigen der Londoner Regierung vorschlage, die Stellungnahme vom 3. Februar zu wahren. Gleichzeitigkeit bedeute, daß alle Verhandlungen über die Londoner Vorschläge zum Abschluß gekommen sein müssen. Eine besondere Reihenfolge für die Verhandlungen sei dagegen nicht vorgesehen.

Paris in Erwartung Simons

Paris, 26. Febr. Der französische Ministerrat trat am Dienstag unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten zu einer Sitzung zusammen, um sich mit einer Reihe innen- und außenpolitischer Fragen zu beschäftigen. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, wird auch der bevorstehende Besuch des englischen Außenministers in Paris erörtert werden, wobei die französische Regierung trotz des privaten Charakters des Besuchs die Gelegenheit zu einem eingehenden Meinungsaustausch benutzen werde. Sir John Simon trifft am Donnerstag vormittag in Paris ein. Sehr wahrscheinlich wird der englische Botschafter am Donnerstag mittag ein Frühstück geben, zu dem auch der französische Außenminister Laval geladen wird. Dieses Frühstück soll nach Ansicht unterrichteter Kreise den Rahmen für die Unterredung der beiden Minister bilden, die sich vor allem wegen der Berliner Reise Sir John Simons sehr viel zu sagen hätten. „Petit Journal" glaubt sogar zu wissen, daß Sir John Simon absichtlich schon am Mittwoch in Paris eintreffe. Er werde wahrscheinlich die Gelegenheit benutzen, um seinen französischen Kollegen über die Londoner Besprechungen mit dem österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg zu unterrichten. Simon kehrt am Freitag nach London zurück.

*

London und die Besuchsreise

London, 26. Febr. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times" schreibt: Die Ankündigung des Staatssekretärs des Aeußeren, daß er Berlin in der nächsten Zeit einen Besuch abstatten werde, war das Ergebnis eines vom Kabinett in seiner gestrigen Sondersitzung gefaßten Beschlusses. Die Minister waren übereinstimmend der Meinung, daß die Andeutung der deutschen Regierung, wonach jede in der englisch-französischen Erklärung aufgeworfene Frage auf eine Zusammenkunft zwischen britischen und deutschen Ministern geprüft werden solle, zur Annahme der Einladung berechtige. Man erwartet jetzt, daß Simon ungefähr Mitte nächster Woche nach Deutschland abreisen wird. Ob er allein oder vom Großsiegelbewahrer Eden begleitet sein wird, ist noch nicht entschieden. Viel mag davon abhängen, ob auf den Besuch in Berlin Besuche in Moskau und Warschau folgen werden.

Es verlautet, daß der Sowjetbotschafter in London, Maisky, nunmehr der britischen Regierung die formelle Einladung zu einem Besuch eines Vertreters oder von Vertretern Englands in Moskau übermittelt hat. Auch diese Angelegenheit wurde vom Kabinett geprüft, doch soll hierüber erst auf der Wochensitzung des Kabinetts am Mittwoch entschieden werden. Einige Kabinettsmitglieder sind der Meinung, daß ein Besuch in Sowjetrußland wünschenswert sei, daß es indessen fraglich sei, ob der Besuch in erster Linie vom Staatssekretär des Aeußeren selbst abgestattet werden solle. Sie schlagen als Ausweg vor, daß Simon nach seinem Berliner Besuch nach London zurückkehren und dem Kabinett Bericht erstatten solle, und daß in der Zwischenzeit ein anderer Minister sowohl Moskau wie Warschau zur Erkundung der Haltung der Sowjetregierung und der polnischen Regierung gegenüber dem Ostpakt besuchen könnte.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" sagt, unter den britischen Ministern habe allgemeine Uebereinstimmung darüber geherrscht, daß von einer Ausdehnung der Reise Simons wertvolle Ergebnisse erwartet werden könnten. Das Gerücht, wonach von sehr einflußreicher britischer Seite Widerstand gegen diesen Gedanken geleistet worden sei, entbehre jeder Grundlage. Vor seinem Besuch in Moskau werde Simon übrigens nach London zurückkehren, um dem Kabinett über seine Berliner Besprechungen Bericht zu erstatten.

Der Kampf um die Indien-Reform

Abänderungsforderungen der indischen Fürsten

London, 26. Febr. Der einstimmige Beschluß der Konferenz indischer Fürsten in Bombay, daß das Gesetz über die indische Verfassung abgeändert werden müsse, falls es für die indischen Staaten annehmbar sein soll, hat bei den englischen Gegnern der Indien-Reform große Genugtuung hervorgerufen.

„Daily Mail", deren Besitzer Lord Rothermere die Fürsten wiederholt durch persönliche Telegramme zum Widerstand gegen die Regierungsvorschläge aufgefordert hat, spricht sogar von einem Ultimatum der Fürsten und von einem erschütternden Schlag für das britische Kabinett. Der Londoner Regierungspresse zufolge glaubt man in maßgebenden Regierungskreisen, daß die Bedenken der indischen Fürsten durch geeignete Abänderung des Wortlautes verschiedener Punkte, die sich auf ihre Stellung und auf ihre Rechte beziehen, beschwichtigt werden können. Es wird entschieden in Abrede gestellt, daß von einer Krise gesprochen werden könne.

Die indische Verfassungsvorlage ins Wanken geraten.

DNB. **London**, 26. Febr. Der Umstand, daß die indischen Fürsten überraschend mit der Forderung nach einer Aenderung der indischen Verfassungsvorlage hervorgetreten sind, hat offenbar auch in Regierungskreisen großen Eindruck gemacht. Davon zeugte eine Erklärung des Staatssekretärs für Indien, Hoare, in der Ausschußberatung des Unterhauses vom Dienstag. Hoare bekannte, daß die Entschließung ihn außerordentlich überrascht hat. Er bestritt, daß sich die englische Regierung bei der Abfassung der Vorlage nicht an die Abmachungen mit den Vertretern der indischen Fürsten gehalten habe. Geradezu sensationell muß es wirken, daß Hoare in diesem Zusammenhang wörtlich erklärte: „Ich glaube nicht, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen den indischen Fürsten und der britischen Regierung unüberbrückbar sind. Sollte es sich aber herausstellen, daß dies tatsächlich der Fall ist, so verspreche ich im Namen der Regierung, daß die Gesamtlage einer neuen Prüfung unterzogen wird.."

In seinen weiteren Darlegungen versuchte Hoare den Nachweis zu führen, daß die Entschließung der Fürsten in keinem Sinne eine Erklärung gegen die geplante Verfassung im allgemeinen darstellt.

Sir Austen Chamberlain bemühte sich, die Regierung zu unterstützen. Dagegen benutzte Churchill die Erklärung der Fürsten zu einem Vorstoß gegen die Vorlage, als deren grimmiger Gegner er ja bekannt ist. Der Plan einer indischen Föderation sei damit tot. Er beantrage deshalb, die Weiterberatung der Vorlage zu vertagen. Der Antrag wurde jedoch nach der Rede des Staatssekretärs mit 283 gegen 89 Stimmen abgelehnt.

Die Schwenkung in der Haltung der indischen Fürsten.

DNB. **London**, 26. Febr. Der Korrespondent von Reuter in Bombay hatte eine Unterredung mit einem hochgestellten Vertreter der indischen Fürstenkammer, der sich über die Gründe äußerte, von denen die indischen Fürsten zu ihrer plötzlichen Stellungnahme gegen die indische Verfassungsvorlage bewogen worden sind. Dabei wies er besonders auf die Bestimmung hin, die dem Vizekönig von Indien das Recht gibt, die Verfassung auf unbestimmte Zeit außer Kraft zu setzen. Wenn dieser Fall einmal eintreten sollte, so würden damit die selbständigen indischen Staaten automatisch der Oberhoheit des Vizekönigs unterstellt. Mit einem solchen Zustand könnten sich die selbständigen indischen Staaten nicht abfinden. Die Fürsten verlangen, daß die Hoheitsrechte, die sie aufgrund der neuen Verfassungsbestimmungen an den neu zu schaffenden indischen Staatenbund abtreten würden, im Falle der Außerkraftsetzung der Verfassung wieder in den Besitz der Fürsten zurückkehren. Ebenso wenig sind nach den Erklärungen des Gewährsmannes die indischen Fürsten geneigt, sich der Autorität des Staatssekretärs für Indien und des Vizekönigs in der von der Vorlage in Aussicht genommenen Form unterzuordnen.

Einbruchdiebstahl in einem ungarischen Rathaus

Budapest, 26. Febr. In Miskolcz war am Sonntag das Rathaus der Schauplatz eines verwegenen, kaum glaubhaften Einbruchdiebstahls. Als die städtischen Beamten am Montag zum Dienst kamen, mußten sie zu ihrer Ueberraschung feststellen, daß Einbrecher den Sonntag dazu benutzt hatten, um im Rathaus 72 Zimmer, 140 Schreibtische, 52 Schränke und Geldschränke zu erbrechen. Die Einbrecher haben einen großen Geldbetrag und viele Akten mitgenommen. Sie dürften sich fünf bis sechs Stunden im Gebäude aufgehalten haben. Die beiden bewaffneten Heiducken der Nationalen Garde, die das Rathaus ständig bewachen, haben von den Einbrechern nichts bemerkt. Fingerabdrücke waren nicht zu finden. Trotz größten Polizeiaufgebots fehlt bisher jede Spur von den tollkühnen Dieben.

Hinrichtung in Wien

DNB. **Wien**, 26. Febr. Vor dem Wiener Standgericht hatte sich heute der 22jährige Anton Pribauer zu verantworten. Er hatte am 27. September vorigen Jahres auf der Straße nach Spannberg in Niederösterreich den Sicherheitswachbeamten Jakob Poller aus dem Hinterhalt erschossen, um sich in den Besitz seines Fahrrades zu setzen. Pribauer wurde zum Tode durch den Strang verurteilt und, da der Bundespräsident innerhalb der dreistündigen Gnadenfrist von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch machte, um 6 Uhr abends hingerichtet.

Eintrittskarten aus Porzellan.

Einen ausgezeichneten Gedanken hatte die Kreisführung des Dresdener Winterhilfswerkes. Für eine Veranstaltung zugunsten ihrer Schutzbefohlenen im Städtischen Ausstellungspalast zu Dresden ließ sie die Eintrittsausweise in Form kleiner Plaketten aus Meißener Porzellan herstellen, die ihrer Originalität halber reißenden Absatz fanden. Expreß.

Der Hoefeld-Prozeß

Hilde sagt aus.

DNB. **Frankfurt a. M.**, 26. Febr. In der Nachmittagssitzung wurde die Hildegard Hoefeld, das Opfer der entsetzlichen Tat, vernommen. Sie sagte aus, daß sie, ihre Schwester und die Mutter vor dem Vater Angst gehabt hätten. Schon mit 12 Jahren habe sie mit der Reitpeitsche Schläge bekommen. Geld habe sie sich nicht angeeignet. Am 19. August sei ihr der Mund zugebunden worden. „Je mehr ich mich gewehrt habe, desto mehr hat der Vater geschlagen. Er schlug auf den Rücken und auch auf die Beine." In der Kammer, in die sie gesperrt worden sei, hätten Zeitungen und Sackleinen zum Zudecken gelegen. Aus der weiteren Aussage ergibt sich, daß sie zehn Tage in der Kammer war. Auf Anordnung des Vaters betam sie nur Wasser und Brot. Sie konnte sich weder auf den Rücken noch auf die Seite legen wegen der erhaltenen Schläge. In ihrer Gefangenschaft strickte sie Strümpfe; in der Kammer wurde sie noch einmal geschlagen, und zwar, weil sie die Schnürsenkel ihrer Lackschuhe in die Werktagsschuhe gesteckt hatte. Der Vater hat auch die Mutter mißhandelt. Er hat sie getreten und mit der Reitpeitsche geschlagen.

Ueber ihre Eltern befragt sagte Hilde, sie habe einen Brief eines Verehrers der Mutter gefunden. Daß die Mutter Beziehungen unterhalten habe, die auch dem Vater bekannt gewesen seien, habe sie gewußt. Den Vater will sie nicht für normal gehalten haben.

Am 15. Dezember sei sie bei ihrer Heimkehr auf den Rücken und die Beine, sowie den Hals mit der Peitsche geschlagen worden. Dann habe ihr der Vater gesagt, sie solle sich entleiben. Sie glaube an eine Verabredung der Eltern. Die Mutter habe geweint, aber der Vater habe gesagt, sie solle auf einen Zettel schreiben, daß sie das freiwillig täte. Den Anfang der Selbstmorderklärung habe der Vater, den Rest die Mutter diktiert. Die Mutter habe noch während des Diktates darauf aufmerksam gemacht, daß sie eine andere Feder nehmen solle, da die benutzte klecke. Beim Umziehen habe die Mutter gesagt: Die Kleider kannst Du nicht anbehalten. Du weißt ja, wie wir mit dem Gelde rechnen müssen.

Der Vorsitzende fragte, ob sie sich auch das Leben genommen hätte, wenn es ihr nicht befohlen worden wäre. Hilde verneinte. Auf die Frage, weshalb sie unterwegs nicht fortgelaufen sei, antwortete Hilde: „Da habe ich garnicht dran gedacht. Ich habe getan, was er sagte." Auf Zureden eines anderen Menschen wäre sie nicht in den Main gesprungen. Auf der Brücke habe der Vater ihr einen Kuß gegeben und ihr gesagt, er würde alles verzeihen. Sie habe dann dem Vater Grüße nach Hause aufgetragen und der Vater habe gerufen: „Mach schnell, damit kein Aufsehen erregt wird! Da stellst Du Dich drauf und springst hinunter". Bei diesen Worten habe der Vater auf das Geländer gedeutet. Sie sei dann ohne Hilfe des Vaters auf das Geländer gestiegen. Der Vater habe noch einmal gewinkt und sich dann umgedreht, da von der anderen Seite mehrere Leute gekommen seien. „Ich habe die Augen zugemacht und habe mich fallen lassen. Ich merkte, daß ich mich überschlagen hatte. Dann war es mir, als ob ich lange Zeit nicht aus dem Wasser hoch kam und hielt den Mund zu. Als ich an die Oberfläche kam, wollte ich nicht schreien, mußte es aber tun. Es gelang mir, an einen Pfeiler zu kommen. Ich blieb unter der Brücke, da mich niemand sehen sollte. Ich bekam steife Glieder und lag eine Weile am Ufer. Dann arbeitete ich mich ganz heraus". Vor Kälte zitternd sei sie dann in das Heim gegangen, wo man ihr Kleider und Tee gegeben und wo sie den Vorfall erzählt habe.

Die Verhandlung wurde dann auf Mittwoch vertagt.

Der Seeunfall des Emdener Dampfers „Europa"

DNB. **Emden**, 26. Febr. Nach einem bei der „Atlas-Reederei"-Emden von Bord des kleinen deutschen Dampfers „Europa" eingegangenen Telegramm dürfte das Schiff in der Lage sein, Coruna mit eigener Kraft anlaufen zu können. An Bord ist alles wohl.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Das Kapitänspatent aberkannt. Das Aufsichtsamt für die amerikanische Dampfschiffahrt hat entschieden, daß dem Kapitän des verunglückten Dampfers Morro Castle, William F. Warms, wegen Nachlässigkeit in fünf Fällen das Kapitänspatent entzogen wird.

Familientragödie im Berliner Norden. In einem Hause in der Exerzierstraße im Berliner Norden wurde eine blutige Familientragödie entdeckt. Der 60 Jahre alte Rentenempfänger Rösch hatte in seiner Wohnung seine 61 Jahre alte Ehefrau durch Messerstiche getötet und alsdann Selbstmord verübt. Schon seit längerer Zeit bestanden zwischen Rösch und seiner Ehefrau Marie Streitigkeiten.

Arbeitslosigkeit in Amerika. Die Nothilfeverwaltung in Washington hat in einem vorläufigen Bericht über die Arbeit des nationalen Aufbauamtes zum ersten Mal die Zahl der Erwerbslosen für Dezember 1934 halbamtlich mit 10,830 Millionen angegeben. Die Gewerkschaften errechnen demgegenüber 11 329 Millionen Erwerbslose.

Ueber 700 neue Landhelferstellen in fünf Tagen. Die vom Arbeitsamt Schleswig durchgeführte Aktion zur Feststellung neuer Landhelferstellen hat zu einem ungeahnten Erfolg geführt. Innerhalb von fünf Tagen konnten 713 neue Stellen für männliche und weibliche Landhelfer erschlossen werden. Außerdem wurden für die Unterbringung von Landarbeiterfamilien 65 Stellen zur Verfügung gestellt.

18 spanische Revolutionäre verurteilt. Vor dem Kriegsgericht in Gijon hat ein Prozeß gegen 22 Marxisten seinen Abschluß gefunden, die bei der Oktober-Revolution eine hervorragende Rolle gespielt haben. Das Urteil lautete für 16 Angeklagte auf lebenslängliches Zuchthaus.

Bei dem Erdbeben auf Kreta wurden nach den vorliegenden Meldungen bisher zehn Personen getötet und 50 verwundet. In Kandia wurde das Museum sehr schwer beschädigt. Zwei Wandschränke mit antiken Vasen wurden völlig zerstört. Die berühmte kleine Göttin wurde vernichtet. Die Ortschaft Vathia ist ein Trümmerhaufen. Der Schaden geht in die Millionen. Die Regierung hat eine Hilfsaktion eingeleitet. Zur Unterbringung der Obdachlosen wurden 150 Zelte abgesandt.

Erdbeben in Kärnten. Aus Kärnten laufen erst jetzt Einzelmeldungen über die Schäden des Erdbebens am Samstag voriger Woche ein. In dem Industrieort Ferlach wurden zahlreiche Schäden in den Wohnungen festgestellt. In Feistritz stürzten Schornsteine ein. In den Ortschaften St. Peter und St. Margarethen war das unterirdische Grollen und Beben so stark, daß die Bewohner auf die Straße flüchteten und die Nacht im Freien verbrachten.

Vergnügungsdampfer im Sturm gekentert. In der Nähe der Küste von Santa Luica im Karibischen Meer ist ein überfüllter Vergnügungsdampfer im Sturm gekentert. 8 Passagiere ertranken, während 22 noch vermißt werden. 74 Passagiere und Besatzungsmitglieder wurden gerettet.

Die „Lindenwirtin" †. Die weit über die deutschen Gaue bekannte „Lindenwirtin" am Rhein, Aennchen Schumacher, ist 75 Jahre alt an Herzschwäche gestorben. Aennchen Schumacher am 22. Januar 1860 in Godesberg geboren, konnte sich noch vor wenigen Wochen zu ihrem 75. Geburtstag zahlreicher Ehrungen und Glückwünsche erfreuen. Die Verstorbene, die durch das im Jahre 1878 von Rudolf Baumbach gedichtete Lied von der Lindenwirtin Volkstümlichkeit erlangte, übernahm mit 18 Jahren das Geschäft ihrer Eltern, die Wirtschaft zur „Godesburg". Die gemütliche Gaststube wurde bald ein gern aufgesuchter Aufenthalt der in Bonn Studierenden. Wie groß die Beliebtheit Aennchen Schumachers in den Kreisen der Studentenschaft war, geht daraus hervor, daß 7 Korporationen sie zu ihrem Ehrenmitglied ernannten. Von 33 Korporationen erhielt sie das Band verliehen.

Aus dem Gerichtssaal

Badisches Sondergericht

Mannheim, 26. Febr. Vor dem Badischen Sondergericht hatte sich am Montag der 35 Jahre alte Hans Frey aus Freiburg zu verantworten, der die Schusterkneipe öfters mit der Feder vertauschte. Schon die frühere Regierung hat er in Artikeln im „Bauarbeiter" verunglimpft. Auf dem Wege nach Ematingen zum Besuche seiner Schwester und später in deren Wohnung machte er seinem kommunistischen Herzen Luft. Seine Anwesenheit war im Orte bemerkt worden; man hörte seine Redereien auf der Straße und sperrte ihn schon nachts in Arrest. Er war 1924 Mitglied der KPD., wandte sich dann einer syndikalistischen Gruppe zu und verkaufte alle möglichen radikal linksgerichteten Schriften. Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und zwei Monaten aus. — Der 27 Jahre alte Heinrich Schwank aus Wolfsweiler erging sich in äußerst üblen Redereien in Freiburger und Mannheimer Wirtschaften, machte den Kommunistengruß mit der Faust und schmeichelte sich, ein tüchtiger Werbemann für die KPD. zu sein. Wie hier, ließ er sich auch bei Bekannten in abfälliger Weise über die Reichsregierung aus und prophezeite den Sieg des Kommunismus. Auf seinen Wanderungen durch halb Europa hat er sich mit kommunistischen Ideen vollgesogen. In Anbetracht des Umstandes, daß er am 8. Februar v. Js. schon einmal vom Sondergericht (wegen Verbreitung von Flugzetteln) bestraft wurde, sprach das Gericht eine Gefängnisstrafe von einem Jahre sechs Monaten aus.

Zwei Jahre Zuchthaus wegen Meineid

Freiburg, 26. Febr. Die erste Freiburger Schwurgerichtsverhandlung des Geschäftsjahres 1935 nahm ihren Anfang mit der Strafsache gegen Severin Kirner aus Seppenhofen (Amt Neustadt) wegen Meineids und Vollstreckungsvereitelung. Er hatte an einen Kriegskameraden ein Schwein im Werte von 110 RM. verkauft, das aber am zweiten Tag im Stalle des Käufers verendet aufgefunden wurde. Wie festgestellt wurde, ist es an Rotlauf eingegangen. Da der Angeklagte nur die Hälfte des Preises zurückerstatten wollte, kam es zu einer Klage, in deren Verlauf Kirner den Offenbarungseid leisten sollte, nachdem eine Pfändung ergebnislos verlaufen war. Bei der Leistung des Offenbarungseides machte der Angeklagte absichtlich falsche bezw. unvollständige Angaben. Das Schwurgericht verurteilte den Kirner zu zwei Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und dauernde Unfähigkeit, eidlich als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden.

Die eigene Frau als Denunziantin

Halle, 26. Febr. Mit welcher unerhört leichtfertigen Handlungsweise eine Frau in Ammendorf eine kleine eheliche Verstimmung rächen wollte, zeigte eine Gerichtsverhandlung vor dem Schöffengericht. Eine Bekannte der Frau hatte ihr nämlich gesagt, daß ihr Mann auf dem Jahrmarkt mit einem Mädchen gewesen sei. Ohne nachzuprüfen, ob die Behauptung richtig sei, folgte sie dem Rat der Bekannten, gegen ihren Mann bei der Polizei eine Anzeige zu erstatten, daß er hochverräterische Schriften empfangen und weitergeleitet habe. Nach Aussage der Bekannten würde dann der Mann auf einige Zeit verschwinden, was die gerechte Strafe dafür sei, daß er mit einer anderen den Jahrmarkt besucht habe. Pflichtgemäß ging die Polizei der Anzeige nach und nahm den Ehemann und eine Reihe anderer Personen fest. Nach einiger Zeit stellte es sich aber heraus, daß an allen Anschuldigungen nicht ein Wort wahr war. Nun nahm die Geschichte einen unerwarteten Ausgang, denn die Behörde leitete gegen die Denunziantin von Amts wegen ein Verfahren wegen falscher Anschuldigung ein. Das Schöffengericht verurteilte die 26jährige Ehefrau zu einem Jahr Gefängnis. Sie wurde sofort verhaftet, so daß sie nun für eine Weile verschwinden muß. Es ist nur bedauerlich, daß die ratbereite Bekannte, die die Frau zu ihrem törichten Verhalten verleitet hat, ihr nicht im Gefängnis Gesellschaft leisten muß.

Winters Rückkehr zum Februarende

Verbreitete Neuschneefälle im Schwarzwald. — Die mittleren Bergregionen von der Kältezone erfaßt.

bld. Nach dem Abklingen der schweren Stürme hat der Winter mit kräftigem Vorstoß erneut im ganzen Schwarzwald festen Fuß gefaßt. Beginnend am Sonntag in der Hochregion dehnte sich der Schneefall am Montag auf die wesentlichsten Abschnitte des Gebirges aus, um nach längerer Pause am Dienstag auch wieder mittlere Bergzonen, etwa bis 600 Meter herab, in breiter Front zu erfassen.

Nicht nur ist die Schneeschmelze völlig versiegt, sondern es hat sich im Gegenteil erneut eine beachtliche Schneedecke überall dort gebildet, wo die Gelände um das Wochenende schon ausgesport waren. Auf dem Kamm des Südschwarzwaldes schneit es mit wenigen Unterbrechungen seit 50 Stunden bei einer langsam zunehmenden Kälte, die sich auf dem Feldberg auf —5 Grad gesteigert hat. Von der Gipfelhöhe werden amtlich 160 Zentimeter Schnee gemeldet, in den Skigeländen am Herzogenhorn-Grafenmatt-Zeiger streift die totale Schneehöhe im Windschutz 2 Meter.

Im Nordschwarzwald verzeichnen Hornisgrinde, Mummelsee und die Gebiete in Richtung Ruhestein und Badener Höhe beträchtlichen Schneezuwachs. Die allgemeine Schneegrenze ist auf die Linie Dobel-Gertelbach-Allerheiligen abgerückt. Die bereits schneefrei gewordenen Hochtäler von St. Blasien und Todtmoos berichten von annähernd 40 Zentimeter Neuschnee. Von etwa 30 Schwarzwälder Beobachtungsstationen über 700 Meter liegen günstige Wintersportberichte vor.

Im Rheintal gehen starke Landregen nieder; das Flachland war bis Dienstag noch nicht von dem Kältevorstoß erfaßt.

*

Im Badischen Hochschwarzwald nach Neuschneefällen wieder ausgezeichnete Wintersportverhältnisse.

bld. Bei Temperaturen bis —4 Grad und pulvrigem Neuschnee von 10—20 Zentimeter im badischen Hochschwarzwald bei Gesamtschneehöhen bis zu 175 Zentimeter wieder ausgezeichnete Wintersportverhältnisse.

Willst Du mal recht von Herzen lachen —
mußt Sport bei „Kraft durch Freude" machen! —

Kommerzienrat Dr. Jakob Kienzle †

Stuttgart, 26. Febr. Der Begründer der Schwenninger und Villinger Kienzle-Uhrenfabriken AG., Geh. Kommerzienrat Dr. ing. h. c. Jakob Kienzle, ist in der Nacht zum Dienstag in Zürich, wo er Genesung suchte, im 76. Lebensjahr gestorben. Der Verstorbene war einer jener großen Pioniere, die die moderne, in der ganzen Welt geachtete deutsche Uhrenindustrie geschaffen haben. Aus kleinen handwerklichen Anfängen hat er die Kienzle-Uhrenfabriken AG. zu einem weltbedeutenden Unternehmen emporgefördert und in ihnen sein Lebenswerk gekrönt. Um die Jahrhundertwende wurde der Verstorbene Alleininhaber der bis dahin bestehenden Uhrenfabriken Schlenker u. Kienzle. Damit begann ein außergewöhnlicher Aufstieg des Unternehmens, der durch den Weltkrieg jäh unterbrochen wurde. Doch bald nach dem Krieg setzte die Aufbauarbeit ein und trotz mancher Rückschläge konnte das Unternehmen, vor allem durch die unerschütterte Tatkraft Jakob Kienzles, auf eine Höhe gebracht werden, so daß heute ungefähr 2500 Arbeiter und Angestellte in den Kienzle-Uhrenfabriken in Arbeit stehen. In Anerkennung seiner großen Verdienste wurde Jakob Kienzle seinerzeit mit dem Titel eines Geh. Kommerzienrats ausgezeichnet und von der Technischen Hochschule Stuttgart zum Dr. ing. ehrenhalber ernannt. Auch in seiner Geburtsstadt Schwenningen, wo er 24 Jahre lang dem Gemeinderat angehörte, wurde ihm in Anerkennung seiner Verdienste um den Aufstieg der Stadt im Jahre 1927 das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Erste Sitzung des Ehrengerichts des bad. Handwerks

bld. **Karlsruhe**, 26. Febr. Im Sitzungssaal der Badischen Handwerkskammer trat heute vormittag das handwerkerliche Ehrengericht zur ersten Sitzung zusammen. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Maischhofer umriß in einer Ansprache die Aufgaben des Ehrengerichts und wies darauf hin, daß erst die nationalsozialistische Weltanschauung dem Gedanken der Berufsehre den ihm gebührenden Platz eingeräumt habe. Die Erziehung der Mitglieder zu echtem Gemeingeist sei die oberste Aufgabe jedes Berufsstandes, auch des Handwerks. Neben die Pflicht zur Pflege des Gemeingeistes trete die nicht minder wichtige Pflicht zur Wahrung der Standesehre. Der Handwerker könne im neuen Staat auf seinen Stand wieder stolz sein. Um die Angehörigen des deutschen Handwerkerstandes zum neuen Pflichtbewußtsein zu erziehen, sei für sie ebenso wie für die Angehörigen einer wirtschaftlichen Betriebsgemeinschaft eine eigene Ehrengerichtsbarkeit geschaffen worden. Sie soll dazu dienen, alle Handlungen der Handwerksangehörigen zu unterbinden, welche die Innung und damit den Handwerkerstand wie auch die Volksgemeinschaft zu schädigen geeignet sind und alle diejenigen durch Strafen zu brandmarken, welche die rechtlichen und ethischen Grundlagen des Zusammenlebens und Zusammenarbeitens in der Innung und der Kreishandwerkerschaft stören und den Geboten der Ehre zu widerhandeln.

Es wurden sodann die drei ersten Fälle verhandelt, wobei der Präsident der Bad. Handwerkskammer, Näher, als Staatsanwalt amtierte. Einem Metzgermeister aus Baden-Baden wurde die Befugnis zur Ausbildung von Lehrlingen abgesprochen, weil er seinen Lehrling weit über das übliche Maß mit Hausarbeiten beschäftigte. — Die beiden weitere Fälle hatten Verletzungen der Standesehre in einem bestimmten einzelnen Fall zum Gegenstand. Ein Friseurmeister kam mit einem Verweis davon, ein Schuhmachermeister erhielt 100 Mark Geldstrafe.

Schüler-Mannschaftskämpfe

bld. Das badische Unterrichtsministerium hat bestimmt, daß in den Haupt- und Fachschulen als Abschluß der Winterturnarbeit Mannschaftskämpfe im Geräteturnen durchgeführt werden. Die Turnerschaft begrüßt diesen Erlaß und hofft, daß durch diese Maßnahme Sinn und Wert des Geräteturnens gesteigert werden.

Baden

Heidelberg, 26. Febr. (Vereinigung.) Die Vereinigung der Nebenorte Lingental und Maisbach mit dem Hauptort Ochsenbach zu einer einfachen Gemeinde Ochsenbach (Amtsbezirk Heidelberg) wurde mit Wirkung vom 1. April 1935 angeordnet.

Heppenheim, 26. Febr. (Die ersten Mandelbäume blühen.) An den Hängen der Starkenburg an der Bergstraße haben jetzt die ersten Mandelbäume Blütenschmuck angelegt. Wenn das warme Wetter anhält, ist in den nächsten Tagen mit dem weiteren Aufblühen der zarten Blüten der Mandelbäume zu rechnen.

Oberkirch, 26. Febr. (Kind ertrunken.) Sonntag spielten mehrere Kinder oberhalb der städtischen Badeanstalten in der Nähe des Sportplatzes. Die Kinder warfen Holz in das Wasser, um es nachher wieder aufzufangen. Das 6½jährige Söhnchen des Anton Müller fiel beim Herausfischen in den zurzeit hochgehenden Gewerbekanal. Da der Vorfall nicht sofort bemerkt wurde, die mitspielenden Kinder sprangen nach Hause, wurde das Kind sofort abgetrieben. Nach einer halben Stunde wurde der Knabe an dem Rechen der Firma Papierfabrik Aug. Köhler-Oberkirch aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren leider ohne Erfolg. Der Arzt konnte nur den Tod feststellen.

Hornberg, 26. Febr. (Fabrikbrand.) Nachts brach in dem Neubau der Firma Tschira u. Co ein großes Schadenfeuer aus. Das Feuer, das in den dort lagernden, leicht brennbaren Rohstoffen und Fertigfabrikaten der Abt. Bürstenfabrik reiche Nahrung fand, griff so rasch um sich, daß die herbeieilende Feuerwehr Neubau und Kesselhaus nicht mehr retten konnte, die beide bis auf den Grund niederbrannten. Ebenso war an die Rettung des Inventars und der Warenvorräte nicht zu denken.

Steinen i. W., 26. Febr. (Todesfall.) Im Alter von 41 Jahren starb hier der Vorstand der Spinnerei und Weberei Steinen AG., Direktor Otto Pflüger. Ein Herzschlag hat ihn mitten aus einem arbeitsreichen Leben gerissen.

St. Georgen b. Freiburg, 26. Febr. (Verkehrsunfall.) Am Montag ereignete sich auf der Straße St. Georgen-Freiburg ein schwerer Verkehrsunfall, dem der in den 50er Jahren stehende Josef Stotz aus St. Georgen zum Opfer fiel. Stotz war im Begriff, die Straße zu überqueren, als er von einem Personenauto angefahren und zu Boden geworfen wurde. Der Mann erlitt eine schwere Schädelverletzung, die wenige Stunden später seinen Tod zur Folge hatte.

Wer von schönen und gesunden Zähnen spricht,
denkt an
Chlorodont

Vergünstigung für Saarstudierende

Karlsruhe, 26. Febr. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat verfügt: Um die von der Hochschule der Bildenden Künste schon bisher gepflogenen Beziehungen zu Kunststudierenden des Saargebietes zu fördern und um darüber hinaus deutscher Kultur und artgemäßer Kunsterziehung im Westen des Reiches zu dienen, wird der für die deutschen Studierenden aus dem Saargebiet bei den badischen Landeshochschulen zugestandene Nachlaß der Immatrikulationsgebühr bei Neuimmatrikulationen auf das bei der Hochschule der Bildenden Künste zur Erhebung gelangende Eintrittsgeld beim erstmaligen Eintritt in die Kunsthochschule aufgehoben. Daneben soll die fruchtbare Gestaltung des Studiums der deutschen Studierenden aus dem Saargebiet durch eine enge geistige und künstlerische Betreuung im Benehmen mit der Studentenschaft als besondere Pflicht ö" zusehen sein.

Umbau des Pforzheimer Hauptpostgebäudes

bld. **Pforzheim,** 25. Febr. Das hiesige Hauptpostamt steht im Zeichen eines gewaltigen Umbaues. Eine völlige Umgestaltung erfahren die Schalter- und Diensträume, ebenso der Ostflügel des Gebäudes. Von dort aus soll später eine Tunnelunterführung durch die Luisenstraße gebaut werden, um auf diese Weise eine direkte Verbindung zwischen Postamt und den Bahnsteigen des Hauptbahnhofes herzustellen. Zahlreiche Neuerungen bringt der Umbau für den Publikumsverkehr in der Schalterhalle. In einer Vorhalle werden ein Nachtschalter und Fernsprechzellen eingerichtet. Sämtliche Schaltertische und Aufsätze sollen aus Metall gefertigt werden und so schon äußerlich das Wesen Pforzheims als Industriestadt für Schmuck kennzeichnen. Trägerin des Umbaues ist die Deutsche Reichspost. Er wird eine fühlbare Belebung des Pforzheimer Bauhandwerkes im Gefolge haben. Gegenwärtig sind etwa 30 Arbeiter ständig beschäftigt. Die Bauarbeiten, die eine Anzahl betriebstechnische Beschränkungen und Umstellungen erfordern, dürften Mitte des Jahres 1936 beendet sein.

Zum Gedächtnis eines gefallenen Kämpfers

bld. **Steinen i. W.,** 26. Febr. Am 26. Februar ds. Js. waren zwölf Jahre verflossen, seit Dr. Winter, ein Vorkämpfer der NSDAP., im Wiesental den Opfertod für die Idee Adolf Hitlers starb. Am 24. Februar 1923 hatte er in Höllstein eine Versammlung abgehalten, in der er über die von Adolf Hitler ins Leben gerufene Bewegung sprach. Auf dem Heimweg wurde er, als er einem seiner Begleiter, der von Gegnern angegriffen worden war, zu Hilfe eilte, durch Dolchstöße schwer verletzt. Am 26. Februar erlag er den schweren Verletzungen.

Die Arbeit der Sportämter der NSG „Kraft durch Freude"

Mit der **Gründung der NSG. „Kraft durch Freude"** hat der Führer vor nunmehr einem reichlichen Jahr seinem Willen, den Feierabend des deutschen Arbeiters durch freudiges Erleben zu einer Quelle der Kraft und fröhlichen Mutes werden zu lassen, Gestalt gegeben. In Erkenntnis der Tatsache, daß **gerade auch die Leibesübungen in höchstem Maße** geeignet sind, die als Motto geformte Idee zu verwirklichen, wurde innerhalb dieser Organisation das **Reichssportamt gegründet,** dem die Aufgabe zufiel, den Gedanken der Körpererziehung wahrhaft volkstümlich und im Sinne der Feierabendgestaltung und Ertüchtigung unseres Volkes nutzbar zu machen.

Diese neue Sportorganisation innerhalb der Deutschen Arbeitsfront, die im April 1934 ihre Arbeit aufnahm, wurde dem **Reichssportführer von Tschammer und Osten unterstellt.** Sie hat zum Unterschied von den Turn- und Sportverbänden, die im allgemeinen den Leistungssport in den Vordergrund ihrer Arbeit stellen, die Aufgabe, durch einen **ganz auf Anfänger eingestellten fröhlichen und volkstümlichen Uebungsbetrieb** alle diejenigen Volksgenossen zu den Leibesübungen zu bringen, die da meinen, zu alt, zu steif oder zu ungeschickt zu sein, als daß sie Sport treiben können. Nicht Training, sondern fröhliches Sichaustummeln charakterisiert darum den Uebungsbetrieb der „Kraft durch Freude"-Kurse, wenngleich das sportliche Element keineswegs fehlt.

Die organisatorischen Träger der Sportkurse der NSG. „Kraft durch Freude" sind die Sportämter, die bisher in rund 50 deutschen Großstädten arbeiten. Von diesen Sportämtern aus werden die benachbarten kleineren Städte wie auch das platte Land in Form von Stützpunkten bearbeitet.

Als Lehrkräfte werden nur einwandfrei ausgebildete und anerkannte Sportlehrer, die dem Reichsverband deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer angehören, herangezogen, so daß ein einwandfreier nach modernsten Grundsätzen geleiteter Uebungsbetrieb gewährleistet ist. Auf diese Weise verhilft die NSG. „Kraft durch Freude" überdies einem schwer leidenden Berufsstand — gegenwärtig sind über 1200 Turn- und Sportlehrer in den „Kraft durch Freude"-Kursen tätig — zu Arbeit und Brot.

Ueber die Möglichkeiten sportlicher Betätigung in den Kursen der Sportämter geben in erster Linie die Sportprogramme Auskunft, die vierteljährlich in etwa 2 Millionen Auflage erscheinen und kostenlos zur Verteilung gelangen. In allen größeren Betrieben sind sog. **Betriebssportwerbewarte** eingesetzt worden, denen die propagandistische Bearbeitung ihrer Arbeitskameraden obliegt. Weiterhin wurden mit dem 1. Januar 1935 in allen Sportämtern eine **sportärztliche und eine allgemeine Sportberatungsstelle** eröffnet, die allen Volksgenossen kostenlos zur Verfügung stehen.

Die bisherigen **Ergebnisse der Arbeit** der 50 Sportämter, die, mit dem 1. April 1934 beginnend, nach und nach in allen Großstädten des Reiches eröffnet wurden, sind, wie auch **Staatsrat Dr. Ley** in seiner Rede **anläßlich des 1. Jahrestages des Bestehens der NSG. „Kraft durch Freude"** mit berechtigtem Stolz festgestellt hat, geradezu erstaunlich. In etwa 80 000 Unterrichtsstunden wurden über 800 000 Volksgenossen betreut.

1935, im Jahr der olympischen Schulung, wird aufs angestrengteste daran gearbeitet werden, die Teilnehmerzahlen zu vervielfachen, um auf diese Weise die tragende Basis für die kommenden Olympischen Spiele in jeder Beziehung zu verbreiten und das deutsche Volk immer mehr zu einer Nation zu machen, der die **Leibesübungen zur Lebensgewohnheit geworden sind.**

Gottesdienstanzeiger

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 28. Februar 1935.

Stadtkirche.

Abends 8 Uhr: Blaukreuz-Vortrag Sekretär Munzlinger-Barmen.

Lutherkirche.

Abends 8 Uhr: Abendgottesdienst Pfarrer Neumann.

Aus Stadt und Land

Was ist heute und morgen im Blumenkaffee los?

Heute ist im „Blumenkaffee" „Großer Kabarettabend" Zur Bestreitung des Programms sind alle Besucher und Gäste eingeladen. Wer irgend eine originelle Idee hat, kann sich melden und seine Kunst, sei sie tänzerischer, humoristischer oder gesanglicher Art, darbieten. Zum Preisdirigieren ist ebenfalls jeder Gast zugelassen. Die jeweils besten Sachen werden prämiert. Legt alle Befangenheit ab und habe jeder den Mut im Blumenkaffee beim Kabarettabend aufzutreten. Morgen ist Abschiedsabend der Hauskapelle. Nach 2-monatigem Gastspiel wird sich am Donnerstag abend die Künstlerkapelle Bahlmann-Tornay verabschieden. Wer in diesen zwei Monaten im Blumenkaffee war und die Künstler um Bahlmann-Tornay musizieren hörte, war für deren Spiel sehr bald eingenommen. Im Konzert und Tanzspiel wurde die Kapelle in gleichem Maße gerecht. Im Abschieds- und Ehrenabend wird Kapellmeister Bahlmann-Tornay mit seinen Leuten nochmals alle Register seines Könnens ziehen.

*

Germania-Maskenball.

Als zugkräftiger Maskenball in Durlach darf wohl sicherlich der des FC. Germania 02 angesprochen werden, der auch dieses Jahr wieder am kommenden Fastnachtsamstag in sämtlichen Räumen der Festhalle vonstatten geht. Warum gerade dieser Maskenball immer wieder seine alte Anziehungskraft allseits nicht verfehlt, ist wohl in der Hauptsache dem zuzuschreiben, daß er erstens am Vorabend des Faschings steigt und weiterhin eine große Anzahl junger und alter Sportler dafür Gewähr bieten, daß bei dieser Veranstaltung Stimmung und Humor gebührend zur Geltung kommen. Auch die tanzfreudigen Närrinnen werden auf ihre Rechnung kommen. Um der Tradition treu zu bleiben, wurde seitens der Vereinsleitung auch in diesem Jahre nichts unterlassen, was zu einem fröhlichen Maskentreiben gehört. Neben zwei Tanzorchestern im großen Saal und einem solchen in den unterirdischen Katakomben dürfte wohl der Tanzlust völlig Genüge getan sein, weiterhin sind, um die Stimmung zu heben, Preise ausgesetzt, für die originellsten und stimmungsfähigsten Augustentrupps und Einzelklowns. Zum Schlusse soll jedoch nicht vergessen werden, die Durlacher Narrengemeinde darauf aufmerksam zu machen, daß zu einem zünftigen Maskenball auch ein Großteil maskierter Teilnehmer gehören. Drum sei der Wahlspruch eines jeden Freudebedürftigen am kommenden Samstag:

Willst Du Faschingsfreud erleben,
brauchst nur in d' Festhall Dich begeben. dt.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 27. Februar 1935.

Zusammenstoß: Am 26. Februar 1935 um 18,50 Uhr bog die Führerin eines in südlicher Richtung durch die Ritterstraße fahrenden Personenkraftwagens kurz vor einem in östlicher Richtung fahrenden Straßenbahnzug in die Kaiserstraße nach links ein. Da zu gleicher Zeit ein Straßenbahnzug in westlicher Richtung fuhr, wurde der Kraftwagen zwischen die beiden Straßenbahnzüge geklemmt, und so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Der Straßenbahnbetrieb war durch den Vorfall kurze Zeit unterbrochen.

*

Badisches Staatstheater.

Heute — Mittwoch — 20 Uhr wird zum letzten Male Möller und Lorenz liebenswürdiges Lustspiel **„Christa, ich erwarte Dich",** einer der größten Lustspielerfolge dieses Winters wiederholt. — Morgen Donnerstag 20 Uhr findet die erste Wiederholung des Arbeitsdienststückes von Lothar Sachs **„Kameraden von heute"** in der Inszenierung von Ulrich von der Trenck statt. Vor der Vorstellung und in den Pausen wird — wie in der Erstaufführung — die Gankapelle des Arbeitsdienstes spielen. Im Mittelpunkt des flotten Stückes steht die Kameradschaftsauffassung des Arbeitsdienstes mit all ihrer kraftvollen Frische, Unbekümmertheit und ihrem aus rauhem Herzen kommenden goldenen Humor im Kampfe gegen Borniertheit und Standesdünkel.

*

Mittwochs — Kurse des Sportamtes Karlsruhe, der NSG. — „Kraft durch Freude".

20—22 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen), Durlach, Hindenburgschule.

Rundfunk

Programm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 28. Februar:

10.15 Nach Frankfurt: Volksliedsingen
10.45 Aus Mannheim: Musizierstunde
12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
15.30 Frauenstunde: Fastnacht und die Frau
16.00 Aus Berlin: Nachmittagskonzert
17.30 Musizierstunde
18.00 Spanischer Sprachunterricht
18.15 Kurzgespräch
18.30 „Sorgenfrei"
18.50 „Kapitäne der Landstraße"
19.20 Die Tanzkapelle Ilja Livschakoff verabschiedet sich!
20.15 Orchesterkonzert
21.45 Kurzschriftfunk der DAF.
22.00 Aus Leipzig: „Die Leipziger Frühjahrsmesse und deutsches Wirtschaftsringen 1935"
22.40 Tanzmusik
23.00 Aus Köln: Zeitgenössische Musik
24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

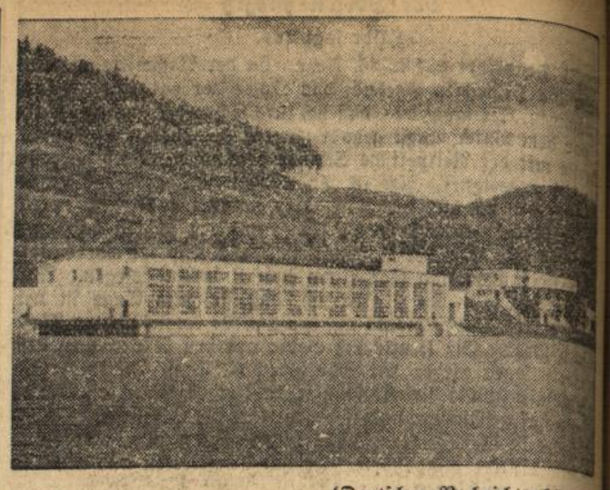
Freitag, 1. März:

„Tag der Saar-Heimkehr"

Reichssendungen zur Heimkehr der Saar ins Reich.

Samstag, 2. März:

10.15 „Gänsevolk", Märchen
10.45 Aus Stuttgart: „Masken"
11.00 L. v. Call, Serenade
12.00 Aus Breslau: Mittagskonzert
13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
14.15 „Hoch die schöne Faschingszeit!"
15.00 „Die Brücke", Hörspiel
16.00 Aus Köln: Nachmittagskonzert
18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den „Tonbericht der Woche"
18.30 Tanzmusik
19.45 Eine Viertelstunde Humor
20.10 „Humor, Klamauk und Frohsinn"
20.45 Aus Berlin: „Berlin — ooch nicht von Pappe!"
21.20 Aus Köln: Jeck loß Jeck elans
22.30 Tanzmusik
23.00 Aus Hamburg: „Confetti und Knallbonbons
24.00 Aus Frankfurt: Schall und Platt am Stammtisch „Bettschoner".



(Deutsches Nachrichtenbüro.)

Die Soesetalsperre ist fertig

Die 200 Kilometer lange Fernwasserleitung Osterode—Bremen ist nunmehr in Betrieb. Angeschlossen sind als Hauptabnehmer die Großstädte Bremen und Hildesheim, ferner 27 Gemeinden mit rund 35 000 Einwohnern, die Reichsbahn mit vier Stationen und zwei größere Industriewerke.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 26. Februar

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,638	0,642
Belgien (100 Belga)	58,17	58,29
England (1 Pfund)	12,075	12,105
Frankreich (100 Frc.)	16,43	16,47
Holland (100 Gulden)	168,33	168,67
Italien (100 Lire)	21,14	21,18
Norwegen (100 Kr.)	60,69	60,81
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	62,27	62,39
Schweiz (100 Frc.)	80,72	80,88
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,39	10,41
V. St. v. Amerika (1 Dollar)	2,481	2,485

Reichsbankausweis für die dritte Februarwoche

Der Reichsbankausweis vom 23. Februar 1935 erhält sein besonderes Gepräge durch die ungewöhnlich starke Entlastung, die 133,2 Prozent der Ultimo-Januar-Beanspruchung beträgt gegen nur 76,1 Prozent im Vorjahr. Die gesamte Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombard- und Wertpapieren hat sich um 332,0 Millionen auf 4060,3 Mill. RM. verringert. Dies ist neben der sonstigen Entlastung darauf zurückzuführen, daß die von den Sparkassen und Girozentralen auf die neue Reichsanleihe bis zum 20. Februar, dem 1. Einzahlungstermin, geleisteten Einzahlungen zur Abtragung von Wechseln verwendet worden sind, womit dem besonderen Zweck der Reichsanleihe zur Einlösung von kurzfristigen Arbeitsbeschaffungswechseln gedient wurde. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 319,8 auf 3245,7 Mill. RM., an Lombardforderungen um 16,2 auf 46,3 Mill. RM. und an deckungsfähigen Wertpapieren um 0,2 auf 437,1 Mill. RM. abgenommen, dagegen die Bestände an Reichsschatzwechseln um 4,0 auf 12,9 Mill. RM. zugenommen. Auf der Passiv-Seite kommt die Verwendung der einbezahlten Beträge auf die Reichsanleihe in einer Verminderung der sonstigen Passiva um 225,8 auf 293,8 Mill. RM. zum Ausdruck. Die Giroguthaben erhöhten sich um 37,7 auf 834,3 Mill. RM. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf belief sich am Stichtag auf 5291 Mill. RM. gegen 5280 Mill. RM. zum entsprechenden Zeitpunkt des Vormonats und 5100 Mill. RM. in der entsprechenden Vorjahrszeit. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um rund 26 000 RM. auf rund 84,7 Mill. RM. erhöht.

Börsen

Berliner Börse vom 26. Februar. Die große Geschäftsunlust bleibt bestehen; allerdings haben die Verkäufe nachgelassen, jedoch ist auch kein neues Kaufinteresse da. Die außenpolitischen Vorgänge, die durch den angekündigten Besuch des englischen Außenministers in Berlin besonders beachtet werden, führen gleichfalls zur Zurückhaltung.

Stuttgarter Börse vom 26. Februar. Die heutige Börse war ohne jede Anregung. Bei kleinen Umsätzen gab es nur kleine Veränderungen.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 26. Febr. Zufuhr: 103 Ochsen, 116 Bullen, 210 Kühe, 222 Färsen, 789 Kälber, 35 Schafe, 1932 Schweine, 2 Ziegen, 31 Arbeitspferde, 60 Schlachtpferde. Preise: Ochsen a 36—38, b 31—35, c 27—30, Bullen a 35 bis 37, b 30—34, c 26—29, Kühe a 31—34, b 26—30, c 22—25, d 15—21, Färsen a 36—40, b 31—35, c 27—30, Kälber a 48—52, b 43—47, c 38—42, d 30—37, Schweine a 51—53, b 49—52, c 1752, d 45—50, Arbeitspferde 450—1000, Schlachtpferde 40 bis 125 RM. — Marktverlauf: Großvieh ruhig, Kälber mittel, Schweine ruhig, Arbeits- und Schlachtpferde ruhig.

Schwarzwälder Narrenfigur als Anstecksaichen

„S' goht d'rgege!"

In den Städten des Schwarzwaldes, seinen vielen Tälern, auf der Baar, am Bodensee und am Oberrhein wird sich in wenigen Wochen das rumorende und geheimnisvolle Treiben der uralten Volksfasnet entfalten und allerorts lärmend breit machen. Selten wird dort ein Fest so herzhaft und mit so viel Ausdauer gefeiert, wie die Fasnet. Anders als in den Städten des Unterlandes spielt sich ihr Geschehen ab. Dort ist die Fasnet mehr oder weniger Sache der Vereinsvergnügungen. Im südl. Schwarzwald ist sie dagegen Volks- und Gemeinschaftssache. Bald werden überall die Hemdglonker, die Schuddig, die Hansili, die Pflumschlucker und all die vielen Narrengestalten erscheinen, die eine Fasnet dem Oberland beschert. Uralte, alemannische Volksbräuche sind mit ihr auf unsere Zeit überkommen und wollen erhalten sein.

Ueber all der Freude einer solchen Fastnachtszeit soll nun auch der armen Volksgenossen gedacht werden. Deshalb fertigte die Karlsruher Majolika-Manufaktur ein besonderes Abzeichen, das einen Elzacher Schuddig in ganz großer Form zeigt.

Das Abzeichen wird mit 20 Pfennig kurz vor den Fastnachtstagen zu Gunsten des WHW verkauft werden.

Die Freunde eines gesunden Volksbrauches und der Volkskunst werden sich gerade dieses Zeichen, das nur in beschränkter Anzahl hergestellt wird, mit besonderer Freude erwerben.

Christl Cranz blieb Weltmeisterin.

Die deutsche Meisterin Christl Cranz-Freiburg konnte bei den Fis-Rennen, deren zweiter Teil bekanntlich bei Mürren in der Schweiz gelaufen wurde, im Abfahrtslauf den ersten Platz belegen und damit ihren Weltmeistertitel in Abfahrt und Kombination erfolgreich verteidigen. Expreß.

Ertragssteigerung durch Bodenuntersuchung

Bei der Eröffnung des zweiten diesjährigen Kreisbauerntings in den Schrempp-Gaststätten am 19. Februar konnte Kreisbauernführer Schott Vertreter der staatlichen Behörden, des Arbeitsdienstes und die zum ersten Mal anwesenden Bürgermeister des Amtsbezirkes Karlsruhe, sowie die Ortsbauernführer begrüßen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen die Ausführungen von Direktor Dr. Herrmann, Augustenberg und Landwirtschaftsrat Müller von der Landesbauernschaft Baden über: **Bodenuntersuchungen und Kartierung.** In Anbetracht der Wichtigkeit und Bedeutung dieser von Gemeinden und Bauern in Verbindung mit dem Arbeitsdienst vorzunehmenden Untersuchungen war es erfreulich, daß neben den Ortsbauernführern auch die Bürgermeister zahlreich erschienen waren. Denn es sei betont, daß nur von deren tatkräftiger Mitwirkung und restlosen Einsatz ein 100%iger Erfolg erwartet werden kann. Der Bezirk Karlsruhe, sowie der Bezirk Ueberlingen nehmen als erste in Baden diese Untersuchungen in Angriff. Mit kurzen Worten über die Notwendigkeit und das Ziel der Erzeugungsschlacht leitete Direktor Dr. Herrmann seine Ausführungen über den **Kalkzustand und Kalkbedarf der badischen Böden und die verschiedenen Kartierungssysteme ein.** Ausgehend von der Tatsache, daß die Grundlage jeder Ertragssteigerung erst die genaue Kenntnis des Bodens bildet, legte er dar, daß es ganze Gemeinden gibt, in denen kein einziger Acker genügend Kalkgehalt aufweist.

Aus dieser Erkenntnis heraus hat der Reichsnährstand sich entschlossen, systematisch allen landw. genutzten Grund und Boden zu untersuchen und die Ergebnisse planmäßig in Karten den sog. Kalkzustandskarten einzutragen.

Wir kennen bisher 3 verschiedene dieser Bodenkartierungen, das Russische, das Weihenstephaner und das nordd.-preußische System. Bei uns in Süddeutschland wird das Weihenstephaner System benutzt. Alle diese 3 Systeme kranken aber an folgenden Nebenumständen:

Sie verlangen geschulte Kräfte, lange Zeit und viel Geld. Geschulte Leute und Zeit sind nicht vorhanden, während das Geld evtl. aufgebracht werden könnte. Nun stehen uns aber im Arbeitsdienst Kräfte zur Verfügung, die nach ganz kurzer Schulung in der Lage sind, diese Kalkzustandskarten herzustellen.

Jährlich werden dem Boden infolge Auswaschung etwa 200 bis 250 Kilogramm Kalk je ha entführt, ebenso werden beträchtliche Mengen Kalk je nach der Kulturart dem Boden entzogen. Dieser ständige Kalkentzug führt aber mit der Zeit, selbst bei sonst kalkreichen Böden zur Kalkarmut, die soweit gehen kann, daß Bodensäure auftritt. Diese wirkt sich in Schäden physikalischer und chemischer Art aus und zerstört die so wichtige Tätigkeit der Bodenbakterien. Daß man dabei keine Höchsterträge erreichen kann, ist offensichtlich.

Ist nun aber der Kalkzustand des Bodens bekannt, so weiß man, in welcher Form die Nährstoffe zugeführt werden müssen. Dann wird aber auch viel Geld erspart.

Darum ist Feststellung des Kalkzustandes der Böden eine unbedingte Notwendigkeit.

In Baden sind etwa 50% der Böden genügend mit Kalk versehen, 17% brauchen Erhaltungskalkung und bei 33% aller Böden tritt sogar Bodensäure auf. Aber kaum 5% der nötigen Kalkmengen gegenüber einem Reichsdurchschnitt von etwa 9% werden in Baden verwandt.

Es muß also alles getan werden, um zu einer gesteigerten und richtigen Anwendung dieses wichtigsten Bodenverbesserungsmittels zu gelangen. Eine planmäßige und sachgemäße Kalkanwendung schafft Ernteteigerung, Qualitätsverbesserung und bringt hunderte von Menschen durch Aufträge an die brachliegenden Kalkwerke in Baden wieder in Arbeit und Brot.

Der anschließende Lichtbildervortrag veranschaulichte und unterstrich nochmals das Gehörte.

Landw.-Rat Müller machte alsdann Ausführungen über die **Kosten und Organisationsform** der Untersuchungen. Wir wissen, daß die Erzeugungsschlacht 100%ig gewonnen ist, wenn der Boden gesund ist und dies ist es nur dann, wenn die Bodenversäuerung beseitigt wird. Von Jahr zu Jahr sinken die Erträge. Kalkung ist nun ein Hilfsmittel, in der Beseitigung dieses Zustandes. Dieses Maß fehlenden Kalkes kann aber nur durch Untersuchung ermittelt werden.

Früher kostete 1 Untersuchungsprobe etwa Mk. 2.— bis Mk. 3.—. Für 1 ha benötigt man 4 Proben, also eine Gesamtausgabe von rund Mk. 10.—. Auf eine Besitzgröße von 2½ ha im Durchschnitt in Baden würden also Mk. 25.— entfallen. Bei den mangelnden flüssigen Geldmitteln würde man aber bei unseren Bauern auf heftigen Widerstand stoßen.

In dieser Notlage ist uns nun in der Reichsleitung des Deutschen Arbeitsdienstes der größte Helfer erwachsen und ihm ist es zu danken, daß diese Untersuchungen auf billigstem und schnellstem Wege durchgeführt werden können. Sie stellt geschulte Arbeitsdienstmänner unentgeltlich zur Verfügung. Die größten Ausgaben, die Personalkosten, wären also gespart, während der Reichsnährstand die Hilfsmittel zur labormäßigen Untersuchung unentgeltlich bereit stellt. Es bleiben also nur noch die Planfertigungsausgaben und die Kosten zur Beschaffung der Chemikalien etc. Außerdem besteht die Hoffnung, auf Zuschüsse der Kreise und auch des Finanzministeriums. Die restlichen Kosten, die nur einen geringen Betrag ausmachen, werden dann noch von den Gemeinden und einzelnen Bauern aufgebracht werden müssen. Die Organisationsform ist etwa folgende:

Träger des Dienstes ist die Arbeitsdienstgauleitung. Diese stellt einen Trupp von 15 Mann mit einem Truppführer zur Verfügung.

Träger der Arbeit ist die Hauptabteilung II der Landesbauernschaft Baden. Diese übernimmt gleichzeitig die Aufsicht über die Untersuchung.

Die Arbeitsdienstkolonne ist dem Arbeitslager Durlach angegliedert. In 3 Trupps zu 3 Mann wird nun hinausgezogen und anhand von Plänen gehen sie das Feld ab und machen Bodenentnahmen. Vom ha werden 4 Proben entnommen, die numeriert in die Pläne eingetragen werden. Nach der Untersuchung wird das Ergebnis ausgewertet, in eine Karte eingetragen, an deren Farbe man sofort erkennt, wie es mit dem Zustand des Bodens bestellt ist. Anhand sachmännischer Beratung wird es den Bauern nun leicht sein, in welcher **Form der Kunstdünger** verwendet werden muß. Die gesamten Kosten der Untersuchung belaufen sich jetzt noch auf etwa Mk. —.60 je ha statt Mk. 10.— von früher, davon sollen die Gemeinden noch Mk. —.40 tragen, sodaß auf den einzelnen Landwirt nur noch der lächerlich kleine Betrag von Mk. —.20 je ha entfällt.

Um dieses wirklich großzügige Werk auch restlos durchzuführen, muß jede **Wiese und jeder Acker** untersucht werden. Kein Landwirt und kein Bauer darf sich davor verschließen, denn es liegt im persönlichen Interesse und ist auch nationale Pflicht. Deshalb müssen die Bürgermeister und Ortsbauernführer ihre ganze Kraft zur Ausführung dieses Planes mit einsetzen.

Wenn wir dann die Auswertung in der Praxis auswirken lassen, ist ein weiteres Gefecht in der Erzeugungsschlacht geschlagen.

Am Beifall der Zuhörer war ersichtlich, daß die Ausführungen der beiden Redner auf fruchtbaren Boden gefallen waren. Im Anschluß daran sprachen Oekonomierat Hauck und Kreisbauernführer Schott über die Erzeugungsschlacht.

Rezept: Bettruhe

Der Frühling naht mit Grippe — Immer wieder Hausmittel — Wohltätiges Schwitzbad

Wechselnde Witterungserscheinungen, Orkane, Stürme, Hagelschlag, Regen, Bewegungen der Quecksilbersäule des Thermometers und Lawinengefahren zeigen an, daß der Nachwinter sich in einem harten Kampf mit dem herannahenden Frühling befindet. Diese Schwankungen der täglichen Witterung erhöhen wie in jedem Jahr die Gefahr einer Erkältungskrankheit. Der Arzt bemerkt das Herannahen des Frühlings an der vermehrten Zahl von Verschnupften und Hustenden, die sich in seinem Wartezimmer einfinden. „Herr Doktor, es tut mir überall weh, ich bin wie zerschlagen, alle Glieder schmerzen", ist der gewohnte Wortlaut der Klage.

Läßt sich bei diesen Beschwerden außer Erkältungserscheinungen und Temperaturerhöhungen kein anderes Krankheitszeichen nachweisen, so stellt der Arzt meist eine Grippe fest, der Sammelname für die zahlreichen Formen von Erkältungsinfektionen. Jedenfalls ist es besser, eine beginnende Erkältung eher ein wenig ernsthafter zu beachten, als sie es verdient, als wenn man mit falschem Heroismus dem Kranken rät, „durchzuhalten". Wenige Tage Bettruhe, oft wenige Stunden, wirken Wunder, während verschleppte Erkältungskrankheiten nicht selten sehr unangenehme Folgen nach sich ziehen. Denn die Grippe kann alle Organe des Körpers in Mitleidenschaft ziehen und zeigt ein so vielseitiges Bild, wie wir es kaum bei einer anderen Krankheit kennen.

Bei den einzelnen kleinen Epidemien pflegt der Charakter der Grippe so verschieden zu sein, wie es unter Umständen der Charakter eines Weines bei seinen verschiedenen Jahrgängen sein kann. Mitunter stehen die Erscheinungen an den Verdauungsorganen im Vordergrund, dann wieder Muskel-, Nervenschmerzen, Erkrankungen der Atmungswege, auch eine Augengrippe ist beschrieben worden. Da man den Erreger dieser ansteckenden Erkältungskrankheiten noch nicht mit Sicherheit kennt, so besteht die wichtigste Aufgabe der ärztlichen Behandlung in der Verhütung einer Ansteckung, in der Einschränkung der Weiterübertragung und in der Anwendung der Maßnahmen, die sich seit alters her bei allen Erkältungen bewährt haben: Bettruhe, innere Verabreichung von schweißtreibenden Mitteln, Einnehmen heißer Getränke und reizlose Kost.

Leider haben sich auch gewisse Mißbräuche bei der Erkältungsbehandlung eingebürgert. So das Trinken von schwarzem, starkem Kaffee. Eine konzentrierte Zufuhr von Koffein, wie sie der Genuß mehrerer Tassen starken Kaffees darstellt, ist eine so energische Medizin, daß sie nur auf ärztliche Verordnung hin dem durch die Erkältung geschwächten Organismus zugeführt werden sollte. Koffein ist unter Umständen ein sehr heilsames Mittel, aber nur genau dosiert und im rechten Augenblick angewandt. Ohne ärztliche Verordnung halte man sich an eine harmlose Tasse heißen Fliedertees und an heißen, koffeinfreien Kaffee. Dann besteht weiter die abergläubische und durch nichts begründete Meinung, daß ein alkoholischer Rausch die Grippe vertreibt. Man darf ruhig das Gegenteil behaupten. Wer sich betrinkt, tut es auf eigene Gefahr. Gerade bei Fiebernden und Kranken ist ein Uebermaß an Alkoholgenuß äußerst bedenklich. Wenn ein „steifer Grog" hilft, so ist der Erfolg der heißen, schweißtreibenden Flüssigkeit, nicht aber dem konzentrierten Alkohol zuzuschreiben. Bei der Behandlung der Grippe haben die alten, bewährten Hausmittel noch immer ihren ersten Platz behauptet. Dr. Gert Losch.

Buntes Allerlei

Pech muß der Mensch haben

Lesen Sie die folgende Kunde und gestehen Sie dann, ob Sie nicht auch zu der Auffassung neigen, daß dieser junge Victor Holmes, neun Jahre alt, vom Pech geradezu sträflich verfolgt wird. Er hat bisher folgende Bedrohungen des Lebens hinter sich: dreimal ins Wasser gefallen und vom Tode des Ertrinkens gerettet, einmal unter eine Dampfwalze gekommen, zweimal vom Auto überfahren, dreimal von einem Motorrad niedergerannt. Ferner geriet er in ein Haus, das in Flammen aufging und wurde mit Rauchvergiftungen geborgen. Endlich wurde er von einem Hund gebissen. Während er von diesen letzteren Wunden genas, goß er einen Topf mit kochendem Wasser über sich aus. Man ist nun gespannt, was dem Knaben im „nächsten Gang" zustößt.

Höflichkeit steigert den Umsatz

Ein interessanter Versuch wurde letzthin in einem großen Chicagoer Warenhaus angestellt, um zu ermitteln, ob die höfliche Behandlung der Kundschaft einen ausschlaggebenden Einfluß auf den geschäftlichen Umsatz ausübt. Die Verkäufer und Verkäuferinnen der Firma erhielten den Auftrag, an einem vorher bestimmten Tage alle Kunden mit ausgesuchter Höflichkeit zu behandeln. Am nächsten Tage dagegen sollten die Kunden nur kühl und streng sachlich abgefertigt werden. Voll Spannung sah man dem geschäftlichen Ergebnis der beiden Tage entgegen. Während nun die Verkäufer und Verkäuferinnen sich an dem ersten Tage vor Liebenswürdigkeit den Kunden gegenüber fast umbrachten, setzten sie am nächsten Tage kühle, etwas blasierte Gesichter auf und taten gerade nur das Notwendigste, um die Kunden nicht völlig vor den Kopf zu stoßen. Als endlich das Verkaufs-Resultat der beiden Tage verglichen wurde, ergab sich die überraschende Tatsache, daß an dem berühmten „Höflichkeitstage" der dreifache Warenumsatz erzielt worden war wie am folgenden Tage. Was wieder einmal beweist, welche bedeutende Rolle die höfliche und zuvorkommende Behandlung des Kunden im Geschäftsleben spielt.

Genossenschaftsumsätze des Handwerks.

Vom Deutschen Genossenschaftsverband E. V., Berlin, wird uns geschrieben:

Die mit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus bewußt einsetzende stärkere Heranziehung des Handwerks bei den verschiedenen Maßnahmen der öffentlichen Arbeitsbeschaffung mußte sich in einer entsprechenden Umsatzsteigerung auswirken. Dies trifft in besonderem Falle für die an der zunehmenden Bautätigkeit beteiligten Handwerksgruppen zu. So stiegen im holzverarbeitenden Gewerbe die Umsätze der Einkaufsgenossenschaften (1928 = 100) im Zeitraum vom Januar bis November 1934 von 47,1 in der gleichen Vorjahreszeit auf 70,8. Das gleiche gilt für die Bezugsgenossenschaften im metallverarbeitenden Gewerbe, wo die entsprechenden Ziffern ein Ansteigen von 50,1 auf 74,9 erkennen lassen. Auch bei den Malern (68,6 gegen 51,5) sowie den Sattlern und Polsterern (63,5 nach 45,8) ist die gleiche erfreuliche Entwicklung festzustellen. Eine besonders starke Umsatzsteigerung weist aber das Schneidergewerbe auf, bei dessen Genossenschaften infolge der Mitwirkung an der Einkleidung der politischen Organisationen die Neuziffer von 61,0 auf 79,0 zugenommen hat. Eine Ausnahme von dieser starken Aufwärtsbewegung bilden die Genossenschaften der Schuhmacher, bei denen sich die Umsatzausweitung in bescheideneren Grenzen (55,2 nach 51,7) gehalten hat. Während das Fleischergewerbe aus dem steigenden Konsum Nutzen ziehen konnte, liegen die Umsätze der Bäckergenossenschaften im Jahresdurchschnitt noch unter denen von 1932; das ist aber wertmäßig durch das Nachgeben der Mehlpreise bedingt. Im ganzen gesehen hat sich der genossenschaftliche Zusammenschluß zum Wareneinkauf vollauf bewährt. Er hat es ermöglicht, dem Handwerk den Anteil an der Konjunkturbelebung zu sichern, auf den es berechtigten Anspruch hat.

Humor und Lachen

Maskenbälle

Lustige kleine Geschichten

Komplimente

Atelierfest in München.

Ein Spanier flüstert einer Südsee-Insulanerin zu: „Du Holde, du erinnerst mich an den Himmel!"

Geschmeichelt erwidert die Maske:

„Dank, lieber Tortero. Bin ich wirklich so schön?"

„Nein, aber so blau", sagt der Spanier.

Maria Theresia

„Ich habe mir zum Karneval ein bezauberndes Kostüm anfertigen lassen. Ich gehe als Maria Theresia. Alles mit Seide und Spitzen — einfach fabelhaft!"

„Was soll denn das kosten?"

„Hundert Mark wird es wohl kommen."

„Du bist verrückt, eine solche Ausgabe in solcher Zeit zu machen. Du hättest in irgend ein Masken-Verleihgeschäft gehen und dir für drei Mark etwas pumpen sollen."

„Sehr richtig. Aber — die drei Mark hätte ich bar bezahlen müssen..."

Ein raffinierter Kerl

„Ein Gutes hat die Faschingszeit für mich gehabt."

„Welches Gute?"

„Ich habe meine Steuersumme dadurch verringert."

„Wie ist denn daran der Fasching beteiligt?"

„Ich habe bei Gelegenheit eines der Faschingsbälle etwas Schminke gebraucht. Habe dabei gelernt, damit zu hantieren. Habe mir eines schönen Tages Sorgenfalten auf die Stirn und Ringe unter die Augen gemalt, den ältesten Mantel angezogen, und der Finanzbeamte war so beeindruckt von meinem elenden Aussehen, daß er alles tat, um was ich bat..."

Türkei gegen Griechenland

Hochbetrieb auf einem Maskenball.

In einer Ecke steht ein Türke und verdrischt eine dicke Griechin.

Der Geschäftsführer stürzt auf die Gruppe zu und schreit den Türken an:

„Sie sind wohl wahnsinnig! Sie schlagen ja die Dame tot!"

„Nu wenn schon!", sagt der Türke. „Die Dicke is doch meine Frau..."

Jugendzeit!

Ich denk an meine Jugendzeit,
Als wir im Herbst im Acker saßen,
Am Feuer, auf das wir Laub gestreut,
Und dabei Kartoffeln aßen.

Die aus der Furche wir gesucht,
Und brieten in der Asche Glut,
Des Krautes von der reifen Frucht,
So schmeckten sie besonders gut.

Der Vater pflügte nebenan,
Zur neuen Saat am Hange schief,
Er spornte an sein Zweigespann,
Wenn der Pflug griff ein zu tief.

Schneegänse kreischten in der Luft,
Auf ihrem Zug dem Süden zu,
Als röchen sie des Rauches Duft,
Sie suchten einen Platz zur Ruh.

Wir sprangen durch der Flammen Glut,
Bis das Feuer wir zerstörten,
Wir waren voller Uebermut,
Bis wir Vaters Mahnruf hörten.

Fröhlich wir zur Mutter liefen,
Die warme Stube nahm uns auf,
Als am Herde wir einschliefen,
Mußten wir zur Ruh hinauf.

Genügsam ist die Kinderzeit,
Groß dagegen Jugendfreud! R. K.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 27. Februar 1935.

Bad. Staatstheater: „Christa, ich erwarte Dich", 20—22½ Uhr.
Skala-Theater: „30 Jahre Weltgeschehen", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika", ¾7 und ¾9 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Der ewige Traum".
Blumen-Kaffee: Lustiger Sonderabend mit Tanz, 8½ Uhr.
Parkschlößle: Großer bunter Abend.

Es jubelt, lacht aus aller Munde —
in einer „KdF"-Sportstunde! —

Wissenswertes Allerlei

In England ist jetzt in 1000 Grundschulen Unterricht durch filmische Vorführungen eingerichtet worden.

*

Bisher hatte man angenommen, die Fische könnten nur bis zu einer Höhe von 1500 Meter über dem Meeresspiegel leben. Jetzt hat man aber in einem Gebirgssee in 3000 Meter über dem Meere im Berglande von Pamir Fische entdeckt. Es handelt sich um eine Art Lachsforelle.

*

In Neuyork gibt es eine Eiscremefabrik, die Eiscreme in nicht weniger als 145 Zusammensetzungen herstellt.

*

In der ganzen Welt gibt es 40 Bauwerke die 100 Meter oder höher sind Die 10 allerhöchsten sind das Empire State Building in Neuyork mit 415 Meter, das Chrysler Building in Neuyork mit 310 Meter, der Eiffelturm in Paris mit 300 Meter, der Funkturm in Königswusterhausen mit 283 Meter, der Funkturm bei Hannover mit 250 Meter, das Woolworth-Gebäude in Neuyork mit 236 Meter, das Gebäude der Lebensversicherungsgesellschaft in Neuyork mit 208 Meter, das Singergebäude in Neuyork mit 186 Meter, die Washington-Säule mit 170 Meter, das Rathaus in Philadelphia mit 162 Meter.

*

Kautschuk verändert bei starker Kälte seine Eigenschaften. Bei einer Temperatur von unter 55 Grad Kälte verliert er seine Elastizität völlig.

Danksagung.

Allen denen, die uns Beweise liebender Teilnahme beim Heimgang unserer teueren Entschlafenen entgegengebracht haben, sei hiermit herzlichst gedankt.

DURLACH, den 26. Februar 1935.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

C. Catoir.

Nachruf.

Schon wieder ist ein treues Ehrenmitglied

Heinrich Vetter

aus unseren Reihen in die Ewigkeit abgerufen worden, wovon wir unsere Mitglieder in Kenntnis setzen.

Ueber 45 Jahre hat er unserem Vereine die Treue gehalten und stets Liebe und Verehrung zum deutschen Liede u. Männergesang bekundet.

Wir werden dem Dahingeschiedenen in Dankbarkeit stets ein treues Gedenken bewahren.

Gesangverein „Lyra" gegr. 1864 E. V. Durlach

Die Vereinsleitung.

Große Karnevalgesellschaft 1908 Durlach

Kommenden Sonntag (Fastnachtsonntag) nachmittags punkt 2 Uhr findet ein großer

Masken-Umzug

Motto: Durlach lädt zum Fasching ein, ohne Umzug an den Rhein!

mit Prämiierung der schönsten und originellsten Wagen in den Straßen von Durlach und Aue statt.

Wir fordern das ganze närrische Volk von Durlach und Umgebung auf, sich recht zahlreich zu beteiligen.

Nach dem Umzug ab 8 Uhr in sämtlichen Räumen der „Festhalle" großer

Masken-Ball

mit Prämiierung!

3 Ballorchester! Kellerrummel!

Eintrittspreis Mk. —.80 pro Person.

Der Elferrat.

Voranzeige: Fastnachtdienstag großer

Masken- u. Bürgerball

in sämtlichen Räumen der „Festhalle"

Vorverkauf: Kaufhaus Schmeiser und Schuhhaus Antritter.

Haus-Verkauf:

Geschäftshaus im Zentrum der Stadt, gut im Stand, auch für Landwirtschaft geeignet, zu verkaufen

Zu erfragen im Verlag.

Habe zu verkaufen:
Einige hundert
Falzziegel u. Bretter
Hermann Breyer. Reuthstr 11

Weinabschlag:

34 er Alsheimer Naturrotwein Ltr. 45 ₰
34 er Bechtheimer Weißherbst Ltr. 50 ₰
34 er Gleiszeller Weißwein Ltr. 53 ₰
frisch vom Faß

Disson-Weine: Fritz Dreher
Rappenstr. 2 Telef. 169

Zu verkaufen:

Räucheröfen, 100 lian. Rebpfähle, 2½ m lang.
Zu erfr. Bergwaldstraße 17.

F. C. Germania 1902 Durlach e. V.

Fastnacht-Samstag, den 2. März 1935
in der „Festhalle"

Grosser Maskenball

Saalöffnung 7½ Uhr Beginn 8 Uhr Ende 3 Uhr

Eintrittspreise einschl. Steuer u. Sportgroschen: Für alle Damen und Mitglieder im Vorverkauf **65 Pfg.,** für Nichtmitglieder (Herren) **85 Pfg.**

An der Abendkasse: Für alle Damen u. Mitglieder **85 Pfg.,** für Nichtmitglieder (Herren) **1.05 Mk.**

Vorverkauf: Ab Donnerstag im Sportgeschäft Meier, **für Mitglieder am Freitag** von ½7—9 Uhr in der Residenz.

Der Vereinsführer.

NB. Alle Lokalitäten der „Festhalle" sind am 2. 3. 35, ab 7 Uhr für obigen Verein reserviert

---

Eugen von Steffelin

Karlsruhe, Telefon 261.

Wohnungsvermittlung
Möbeltransport
Lagerung

Markgrafen-Theater

Die Reiter von Deutschostafrika

Heute letzte Vorstellung ¾7 und ¾9 Uhr

Gesangverein Liederkranz Durlach gegr. 1844

Rosenmontag, abends 8¹ in den festlich geschmückten Räumen des **„Hotel Krone"**

Kostümfest

Motto:
Ein Volksfest in Oberbayern

Musik: 1 Tanz- und 1 Bauernkapelle
Bier vom Faß und Original-Radl
10¹¹! Einzug des Weiß-Ferdl und seiner Getreuen!

Die schönsten Beine werden prämiiert

Wir laden hierzu unsere Mitglieder, deren Angehörige und unsere Freunde feuchtfröhlichst ein.

Die Festleitung.

Kostüm: Bayr. Volkstracht, Tourist, Kurgast usw.

Eintrittspreise: Vorverkauf für Mitglieder im Musikhaus Weiß RM **0.80**
An der Abendkasse allgemein RM **1.—**

KAMMERLICHTSPIELE

Ab heute

Balmat, der König des Mont Blanc
Eine Gipfelleistung des deutschen Tonfilms

Turnerschaft Durlach 1846
— E. V. —

Am kommenden **Samstag, den 2. März 1935,** abends 8¹¹ Uhr findet in den festlich geschmückten Räumen unseres Turnerheimes auf der „Hub" ein

karnevalistischer Familien-Abend

statt, wozu wir hiermit sämtliche Närrinnen und Narren unseres Vereins freudlichst einladen.

Wer des Alltags Last und Sorgen will vergessen,
der muß mit guter Laun', Humor und Witz,
dahin kommen, wo sich die Turner treffen,
dort drunten beim kleinen Fritz.

Der Achterrat.

Durlach. Handelsregister A. Eingetragen am 25. Februar 1935 zu Firma R. Palm, Grötzingen: Die Firma ist erloschen, da die Voraussetzungen zur Eintragung in das Handelsregister weggefallen sind. Das Geschäft wird aber von dem bisherigen Inhaber Elias Weil weiterbetrieben. Amtsgericht.

Brennholz-, Wellen- und Reisholzversteigerung

Die Stadt Durlach läßt am **Freitag, den 1. März 1935** versteigern:

1. **Im Oberwald:**
   186 Ster hartes und weiches Scheit- und Prügelholz, sowie
   12 Lose Schlagraum; außerdem
   122 Ster Bürgerholz, sowie 1200 Bürgerwellen.
   Treffpunkt um 8 Uhr bei der Pflanzschule.
2. **Im Elfmorgenbruch:**
   46 Ster Bürgerholz.
   Treffpunkt um 2 Uhr bei der Seilerbahn.

Durlach, den 27. Februar 1935.

Der Bürgermeister.

Verloren
Goldene Herrenarmbanduhr von Waldstr zur Großen Linde (Wirtschaft) Abzugeben gegen Belohnung im Verlag.

Inserieren bringt Erfolg!

Badisches Staatstheater

Mittwoch, 27. Februar
A 19 (Mittwochmiete), S 1, 10
Th.-Gem. 1101—1200

Christa, ich erwarte Dich!
Lustspiel von Möller und Lorenz
Regie: v d Trenck Mitwirkende: Ervig, Gebelein, Genter, Klas, Ernst, Kloeble, Müller, Schulze
Anfang 20 Uhr Ende 22 30 Uhr
Preise B (0 60—3.90 M)

Do. 28. 2. Kameraden von heute. — Fasching im Staatstheater Der Vogelhändler (Neufassung) — Val. Haller (Berlin) a. G.

Sind Sie sicher
daß bei so schlechtem Sehen nicht mal was passiert? Gehen Sie doch um eine Brille zu
Optiker Meißburger Durlach

Gute **Weiß-Näherin** wird sofort gesucht. Angebote unter Nr. 143 an den Verlag.

---

2 — 3 Zimmerwohnung

von ruhigem Mieter (ältere Dame) auf sofort oder später gesucht Angebote mit Preis unter Nr 142 an den Verlag.

Junges Ehepaar sucht auf 1. April 1935 **1 od. 2 Zimmer-Wohnung.** Angebote unt. Nr 140 an den Verlag.

Werkstätte

Mitte der Stadt, mit Toreinfahrt, Wasser, Kraft etc. billigst zu **vermieten.**
Adolf Hitlerstraße 64.

Bauplatz

in **Grötzingen** in schöner freier Baulage mit Aussicht, zu verkaufen, keine Straßenkosten Angebote unt. Nr. 141 an den Verl.

Bettuch-
½ Leinen
Bettuch-
Biber
Oberbettücher
festoniert
Bettdamaste
mit neuesten Dessins
Bettinlett
rot. blau, gold, fraice
Bettfedern
₰ 6.20, 5.20, 4 20, 3.20, 2.20
65 ₰
Bettwäsche
empfiehlt billigst

SCHNEYER
DURLACH

Findig wie ein Detektiv
ist die kleinste Anzeige im
Durlacher Tageblatt!

Volks-Empfänger

Monatsrate RM **4.40**
Radio-Kolbe Durlach
Adolf Hitlerstraße 16.